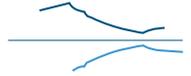


# Dialog

GYMNASIUM  
IMMENSEE



## Immer im Gleichgewicht?

Die gymnasiale Bildung verfolgt zwei Ziele: Studierfähigkeit und Gesellschaftsreife - doch was bedeutet das konkret?

> 18

Juli  
2019

Matura 2019:  
Es ist geschafft! > 2

Blocktage:  
Vielfältiges Programm > 28

Ehemalige:  
Balkan-Erfahrungen > 56



# Matura 2019

Zahlreiche Eltern liessen es sich nicht nehmen, ihre erfolgreichen Sprösslinge anlässlich der Maturafeier vom 28. Juni 2019 bildlich festzuhalten.

> 4

## Inhalt «Dialog» Juli 2019

Matura	2	Maturaarbeiten	38
News	8	Schule	42
Editorial   Impressum	13	Ehemalige	56
Schwerpunktthema:		Personalialia   Termine	62
Gymnasiale Bildung	18	Chunnsch au is Gymi?	64
Blocktage	28		



Die 53 Maturanden/-innen freuen sich sichtlich über das Reifezeugnis.

## «Mit der Matura steht Ihnen die Welt offen»

**Vollerfolg für das Gymnasium Immensee: Alle 53 Schülerinnen und Schüler, die zu den Prüfungen angetreten waren, konnten anlässlich einer würdigen Feier vom 28. Juni 2019 das - an diesem sonnigen Freitag im wahrsten Sinne des Wortes - heiss ersehnte Maturazeugnis aus den Händen von Rektor Benno Planzer entgegennehmen. Die Festansprache hielt der Aargauer Nationalrat Thierry Burkart, 1995 selbst Maturand am Gymnasium Immensee.**

«Haben Sie den Mut, Ihr Wissen und das Gelernte künftig zum Nutzen aller anzuwenden», sagte Festredner Thierry Burkart den 53 Maturae und Maturi. In seiner frei vorgebrachten, mit unterhaltsamen Reminiszenzen aus seiner eigenen Zeit am Gymnasium Immensee gespickten Ansprache wies er die



Thierry Burkart appellierte an die Maturae und Maturi: «Engagieren Sie sich auf allen Ebenen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.»

jungen, hoffnungsvollen Nachwuchskräfte darauf hin, dass sie dabei nicht vor Fehlern zurückscheuen dürften: «Leute, die eine Fehlervermeidungsstrategie fahren, sind keine Inspiration für andere.» Der Aargauer Nationalrat, der in Immensee vor 24 Jahren die Matura abschloss, gratulierte den erfolg-



Rektor Benno Planzer sagte zu den erfolgreichen Absolventen/-innen: «Ihr seid nun studierfähig und verfügt über eine vertiefte Gesellschaftsreife.»

reichen Schülern/-innen: «Mit dem Maturazeugnis steht Ihnen die Welt offen. Doch seien Sie sich bewusst, dass Sie damit gleichzeitig Verantwortung tragen, und zwar für sich selbst, für andere und für die Gesellschaft insgesamt. Betrachten



Die drei Besten: 1. Jasper Hüchting (M.), Merlischachen, 2. Aurelia Räber, Küssnacht am Rigi, 3. Alessandro de Feminis, Sisikon.

## MATURA 2019 AM GYMNASIUM IMMENSEE

### Sozialpreis

Artus Triebold, Immensee

### Beste Matura

1. Jasper Hüchting, Merlischachen: Notendurchschnitt 5,538
2. Aurelia Räber, Küssnacht am Rigi: Notendurchschnitt 5,462
3. Alessandro de Feminis, Sisikon: Notendurchschnitt 5,423

### Die 53 Maturae und Maturi in alphabetischer Reihenfolge

Baburin Ivan, Brunnen	Roduner Dennis, Küssnacht am Rigi
Bochmann Raphael, Küssnacht am Rigi	Roth Thomas, Küssnacht am Rigi
Bründler Serafina, Rotkreuz	Saluz Julia, Goldau
Buchmann Natalie, Weggis	Schegg Vivienne, Greppen
Casanova Valentin, Weggis	Schibli Alexandra, Bülach
Cortesi Sara, Küssnacht am Rigi	Schibli Milena, Küssnacht am Rigi
de Feminis Alessandro, Sisikon	Schwitzer Diana, Luzern
Ehrler Jonas, Immensee	Sidler Céline, Immensee
Elsener Cedric, Feusisberg	Stämpfli Didion, Küssnacht ZH
Erni Daniel, Küssnacht am Rigi	Steck Nicolas, Udligenswil
Escher Jan, Udligenswil	Thommen Yannick, Immensee
Giger Elin, Arth	Trachsler Raphael, Küssnacht am Rigi
Gretler Nick, Zug	Triebold Artus, Immensee
Hafner Joel, Merlischachen	Tschupp Sebastian, Immensee
Hüchting Jasper, Merlischachen	Ung Noah, Männedorf
In-Albon Sirin, Merlischachen	Vogel Nastasja, Weggis
Küng Florence, Merlischachen	von Matt Valentin, Udligenswil
Künzli Dean, Udligenswil	Wacker Xena, Oberarth
Lampert Estelle, Immensee	Walker Ramona, Feusisberg
Langensee Noah, Udligenswil	Waszkis Sebastian, Merlischachen
Lynch Caroline, Risch	Weber Julia, Udligenswil
Moreno Correia Diogo, Küssnacht am Rigi	Welti Fabian, Feusisberg
Neese Lars, Baar	Wismer Gina, Buonas
Palermo Matteo, Zug	Woodtli Aurel, Brunnen
Porsche Julian, Ebikon	Zimmermann Chiara, Vitznau
Räber Aurelia, Küssnacht am Rigi	Zumbühl Adrian, Merlischachen
Reynolds Chloë, Küssnacht am Rigi	



Die Maturafeier in der voll besetzten Kapelle wurde von Schülern/-innen musikalisch begleitet.

Sie diese Verantwortung aber nicht als Bürde, sondern als Privileg und engagieren Sie sich auf allen Ebenen unseres Zusammenlebens.»

#### «Wir brauchen Menschen wie euch»

Zum Auftakt der Feier wandte sich Rektor Benno Planzer in seiner Rede mit einem Zitat aus dem Maturitätsreglement an die erfolgreichen Absolventen/-innen: «Ihr seid nun studierfähig und verfügt über eine vertiefte Gesellschaftsreife.» Seine einleitenden Worte schloss er mit einem Aufruf an die jungen Frauen und Männer, der die späteren Ausführungen Burkarts antizipierte: «Die Zukunft unserer Gesellschaft braucht Menschen wie euch, gesunde und positive junge Menschen. Mit eurer Reife und der persönlichen Grundsicherheit, die

ihr euch erarbeitet habt, könnt ihr einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten - ganz unabhängig davon, zu welchen beruflichen und persönlichen Horizonten ihr nun aufbrecht.»

#### Sozialpreis und beste Matura

Bevor der Reigen der Zeugnisübergabe begann, wurden besondere Leistungen ausgezeichnet. Der Sozialpreis ging an Artus Triebold aus Immensee. Er wird jeweils von den 6. Klassen und damit von den Schülern/-innen selbst verliehen. Der Preis ist eine Anerkennung für ausserordentliches Engagement zugunsten der Klasse und der Schulgemeinschaft.

Die beste Matura mit einem Notendurchschnitt von 5,538 erreichte Jasper Hüchting aus Merlischachen. Auf den Rängen zwei und drei landeten die Küssnachterin Aurelia Räber (5,462) und Alessandro de Feminis (5,423) aus Sisikon.

Die von Schülern/-innen unter der letztmaligen Leitung von Musiklehrer Res Rööslü jazzig, poppig und rockig begleitete Maturafeier endete auch in diesem Jahr mit



Fotos auf dieser Seite: Impressionen vom Maturaapéro auf dem oberen Hof des Gymnasiums Immensee.

dem traditionellen Schlusswort der frischgebackenen Maturae und Maturi, vertreten durch Chloë Reynolds und Valentin von Matt.

Nach dem offiziellen Teil in der voll besetzten Kapelle dislozierte die Festgesellschaft auf den oberen Hof des Gymnasiums. Bei einem ausgiebigen Apéro erreichte hier die Festlaune - nicht nur wegen des heissen Wetters - quasi ihren Siedepunkt. Denn die Freude sowie die Erleichterung über das Erreichte war bei allen Beteiligten berechtigtweise und spürbar gross.

TEXT: SMO!  
FOTOS: MB, SMO!



# Neue Schüler/-innen

## 1. Klassen

Baradaran-Seyed Danai  
 Bollinger Pierre  
 Brantschen Francis Robert  
 Broischer Sani  
 Bröll Marius  
 Dobry Helena  
 Donle Arthur  
 Ernst Michelle  
 Fischer Tim  
 Fragodt Marco  
 Gimbel Maximilian  
 Gnädinger Tabea  
 Gohl Salome  
 \* Göldi Paranee  
 Gschwind Maik  
 Höfer Ann-Sophie  
 Hyseni Gentian  
 Kehl Moira

Keiser Cyrill  
 Kohler Nando  
 Landtwing Chiara  
 Lustenberger Linn-Marie  
 Märchy David  
 Marty Michelle  
 \* Misticoni Lorenzo  
 Mumenthaler Lukas  
 Oetiker Alea  
 Plimpton Alanis  
 Possu Leoni  
 \* Rauchenstein Jeremy  
 \* Ritter Sophie  
 Sagat Alan  
 Schenker Ben  
 Schneider Elena  
 Schwöbel Johanna  
 Stefanelli Lorella

Strüby Samantha  
 Thomas Isaiah  
 Tschümperlin Julian  
 Tschümperlin Anna  
 Ulber Leni  
 Ulrich Maëlle  
 Wiegand Nina  
 Wille Luci-Gio  
 Würmli Leonard

## 2. Klassen

\* Kirchhofer Annina

## 3. Klassen

Becker Philippe  
 Bieri Levin  
 Camenzind Rian  
 Cirstea Mara  
 Fischer Pascal  
 Hoenes Laura  
 \* Kägi Corina  
 Knüsel David  
 Mayor Amélie  
 Moazami Joshua  
 Nansoz Noelle  
 Nguyen Bich  
 \* Rehmann Benedict  
 Sager Nathalya  
 Scherrer Elin  
 \* Schirmer Angela  
 Spiess Aisha  
 Utzinger Ronny

## 4. Klassen

Seevathian Jolijna

## 5. Klassen

Seevathian Alisha

\* INTERNE  
 SCHÜLER/-INNEN  
 STAND: 2. 7. 2019

# Neue Lehrpersonen



MARC MOSCATELLI, MUSIK  
 MARC.MOSCATELLI@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## MEINE LEIDENSCHAFT FÜR DIE MUSIK

Wenn ich auf meine eigene Schulzeit an der Kantonsschule Zürcher Oberland zurückblicke, kommen mir besonders die vielen tollen und unvergesslichen musikalischen Erlebnisse in den Sinn. Auch wenn ich zu diesem Zeitpunkt bereits einige Jahre Klavier und Saxofon gespielt hatte, wurde meine Leidenschaft für die Musik erst in der Gymzeit so richtig geweckt. Die angeleiteten Bandworkshops, die eigene Schülerband, Auftritte mit der Big Band und die tollen Chorprojekte haben

mich nachhaltig geprägt. In dieser Zeit entstand der Wunsch, die Musik zu meinem Beruf zu machen. Nach der Matura und einem Zwischenjahr, in welchem ich hauptsächlich Musik machte und nebenbei jobbte, absolvierte ich in Luzern und Amsterdam ein Musikstudium mit Hauptfach Saxofon. Es folgten viele Jahre Berufserfahrung und musikalisches Schaffen sowie das Studium der Schulmusik an der Hochschule Luzern. Seit rund 15 Jahren arbeite ich in Kriens als

Instrumentallehrer und leite seit einigen Jahren ein integratives Musikprojekt an der Primarschule. Daneben spiele ich immer wieder in verschiedenen musikalischen Projekten mit, vor allem im Bereich Jazz. Allerdings trifft man mich nun etwas weniger im Bandkeller, dafür umso häufiger auf den Spielplätzen in und um Luzern an, wo ich gerne viel Zeit mit meinen zwei Kindern verbringe. In meiner Freizeit zieht es mich aufs Velon und auf den Fussball- oder Tennisplatz. Ich freue mich auf die neuen Begegnungen am Gymi Immensee und darauf, meine musikalische Leidenschaft im Unterricht und in den Projekten mit den Schülern/-innen zu teilen.



BRIGITTE SCHILTER-HORISBERGER, LABORASSISTENTIN  
 BRIGITTE.SCHILTER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## IMMER WIEDER NEUES LERNEN

Ganz zufällig bin ich über die ausgeschriebene Stelle einer Laborassistentin am Gymnasium Immensee gestolpert und war sofort begeistert. Laborstellen sind nicht sehr verbreitet in der Innerschweiz. Aufgewachsen bin ich im Fricktal (AG) und habe meine Lehre als Chemielaborantin bei der damaligen Ciba-Geigy absolviert. Ich arbeitete bei Novartis in der Analytik, wechselte 1998 zur CarboGen, wobei ich in dieser Zeit beim Aufbau des Standortes in Freiburg (FR)

mithelfen durfte. Ab 2000 konnte ich bei der Roche AG in Basel in die analytische Methodenentwicklung der pharmazeutischen Forschung einsteigen. Nach der Geburt unseres zweiten Sohnes 2008 habe ich gekündigt und bin mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen in die Innerschweiz gezogen. Die letzten zehn Jahre widmete ich meiner Familie. Ich engagierte mich im Verein Kind und Eltern und half mit, die verschiedenen Jahresaktivitäten

zu organisieren. Als meine Jungs heranwuchsen, wurde ich Jugileiterin im Ski- und Sportclub Lauerz und unterrichtete Kinderturnstunden, Fit-Lektionen und das Seniorenturnen. Mittlerweile bin ich Präsidentin des SCL Lauerz. Meine Leidenschaft ist die Bewegung, das Lernen von Neuem, das Kombinieren und das Infragestellen. Ich bin begeisterte Sportlerin und diplomierte Bewegungspädagogin. Mich trifft man auf dem Rennvelo, mit der Familie auf dem Bike, mit den Kindern auf der Piste und auf Skitouren. Ich wandere und jogge und erhole mich in der Natur. Und nun freue ich mich auf die neue Herausforderung im Gymnasium Immensee.



Sonnenblumenfeld vor dem Gymnasium Immensee mit (v.l.n.r.) Internatsgebäude, Turm, Z-Bau und Kapelle. FOTO: MB

# Fach Medien und Informatik: Jetzt geht's lo-ooos!

Im Schuljahr 2019/20 startet das Gymnasium Immensee im Untergymnasium (1. und 2. Klassen) mit dem Fach Medien und Informatik.



Hier arbeiten Lernende im Unterricht mit dem Tablet.

FOTO: MB

**Fünf Lehrpersonen konnten gewonnen werden, die in ihren speziellen Fachgebieten einen interessanten, stufengerechten und schülerzentrierten Unterricht anbieten werden.**

**Christoph Benkler**  
Grundlagen der Informatik

**Helen Ebbe**  
Informationstheorie Sicherheit

**Matthias Flury, Fachverantwortlicher**  
Office, Medien und Social Media, Web

**Johanna Gschwend**  
Medien (Foto und Video)

**Benno Planzer, Rektor**  
Algorithmen und Programmieren

Das Fach Medien und Informatik enthält die vorgeschriebenen Kompetenzziele des Lehrplans 21. Unsere Lernziele gehen aber weit über die Lehrplan-21-Kompetenzen hinaus, was für ein Fach am Untergymnasium auch selbstverständlich sein muss. Damit hebt sich das Fach deutlich von Informatikangeboten auf der Sekundarstufe I der Volksschule ab.

Das Fach Medien und Informatik wird anspruchsvoll. Mit dem nötigen Schülereinsatz und der wohlwollenden Unterstützung der Lehrpersonen müsste das Fach für alle zu einem freudvollen Erfolgserlebnis werden. Es geht um Grundlagen und Konzepte der Informations- und Kommunikationstechnologien. Untergymnasiasten/-innen werden in die Grundzüge der Programmierung, in die technischen Hintergründe von Computersystemen und Sicherheitsaspekte der digitalen Kommunikation eingeführt. Bei fehlenden Kenntnissen in den Office-Anwendungen werden zusätzliche Fertigkeitstrainings angeboten. Medien und Social Media spielen eine wichtige Rolle sowohl aus Sicht der Erstellung eines eigenen sozialen Netzwerks als auch aus Sicht des Konsumierens. Die Medienkompetenz ist auch in weiteren Fächern verankert.

Medienkompetente Gymnasiasten/-innen sind nicht nur besser für die Zukunft gewappnet, sie sind auch besser vor negativen Medienerfahrungen geschützt.

TEXTE AUF S. 10/11: BENNO PLANZER, REKTOR,  
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## «BRING YOUR OWN DEVICE» IM UNTERGYMNASIUM

«Bring your own device» (BYOD) bedeutet, dass Schüler/-innen private Geräte bestimmter empfohlener Gerätekategorien mit in die Schule nehmen dürfen und diese im Unterricht teilweise verwendet werden.

Das Mitbringen von Geräten ist fakultativ. Es stehen auch schuleigene Geräte für einzelne Arbeitsschritte im Unterrichtszimmer zur Verfügung. Die Anschaffung eines geeigneten Gerätes kann aber für

Untergymnasiasten/-innen durchaus sinnvoll sein. Die empfohlenen Geräte sind gut ausgerüstet, damit sie auch für die kommenden Schuljahre genügen.

Anfänglich werden die Geräte im Informatikunterricht, in wenigen einzelnen Fächern und auch nur in einzelnen Unterrichtssequenzen verwendet. Nach und nach kommen die Geräte häufiger zum Einsatz, je nach abschätzbarem Nutzen. Mit Unterlagen und Büchern werden wir sowohl digital als auch analog unterwegs sein.

Die Geräte werden in den Unterrichtssequenzen, wo sie nicht gebraucht werden, bewusst weggeschlossen. Im Unterricht sind die Geräte nur da sinnvoll, wo ein

Mehrnutzen für das Lernen abschätzbar ist. Mit diesem «dosierten» Vorgehen nutzen wir die Möglichkeit des sanften Einstiegs in eine 1:1-Ausstattung.

**Allen Schülern/-innen stehen gratis das Office 365, eine Mailadresse mit der Gymnasium-Immensee-Domäne, WLAN-Zugänge und verschiedene Lernportalzugänge zur Verfügung. Lokal dürfen alle für sich bis zu fünf Installationen herunterladen.**

## GERÄTEEMPFEHLUNG

Dringend sind konvertible Geräte zu empfehlen. Dies sind Geräte, die sowohl als traditionelle Notebooks als auch als Tablets mit Schreibstift in einem Gerät nutzbar sind. Zu beachten ist, dass es vom Hersteller Apple keine Geräte gibt, die dieser Spezifikation genügen, und sie sind darum ungeeignet. Mit dem Touchscreen und dem Stift wird im Tabletmodus das Gerät für handschriftliche Notizen (z. B. in OneNote und für PDF-Bearbeitung) genutzt.

**Die Geräte sollten so ausgestattet sein:**

- Konvertibel als Tablet sowie als Notebook nutzbar
- Touchscreen, mind. HD (1920 x 1080), Eingabe mit Stift möglich, eher nicht grösser als 14-Zoll
- I5-Prozessor (höhere Prozessorklassen sind nicht nötig)
- 8 GB Arbeitsspeicher (auf mehr Arbeitsspeicher kann verzichtet werden)
- mind. 256 GB SSD-Speichermedium
- Schnittstellen: mind. ein USB-C oder mehrere USB-A
- Tastatur: fest verbunden oder andockbar
- Betriebssystem: Windows 10
- Zubehör: Ladegerät, Pen/Stylus, Maus, Schutzhülle
- Sicherheit: Virenschutz aktiviert (Windows Defender)

**Diese Geräte erfüllen die Anforderungen und liegen preislich knapp um CHF 1 000.-:**

- Lenovo ThinkPad L390 Yoga (13.3" Touch, i5, 8 GB, 256 GB SSD, inkl. Stift)
- Microsoft Surface Pro 6 (12.3", i5, 8 GB, 256 GB SSD, schwarz)
- HP EliteBook x360 1030 G2 (13.3" Touch, i5, 8 GB, 256 GB SSD, inkl. Stift)

Zurzeit und während der ganzen Sommerzeit gibt es im Fachhandel Aktionsangebote mit guten konvertiblen Geräten, die den Anforderungen bestens entsprechen.

Haben Sie Fragen betreffend die Eignung eines gefundenen Angebots/Geräts, das Sie Ihrer Tochter/Ihrem Sohn gerne kaufen möchten, mailen Sie den Link, das PDF oder ein Foto des Angebots an [benno.planzer@gymnasium-immensee.ch](mailto:benno.planzer@gymnasium-immensee.ch).

Unkompliziert und rasch wird er Ihnen mitteilen, ob das Gerät den Anforderungen entspricht.

**Auf [www.edu.ch/immensee](http://www.edu.ch/immensee) finden Sie die vom Gymnasium Immensee empfohlenen Geräte, die für unsere Schüler/-innen vergünstigt angeboten werden. Den nötigen Einkaufscode können Sie für angemeldete Schüler/-innen auf dem Sekretariat erfragen: [info@gymnasium-immensee.ch](mailto:info@gymnasium-immensee.ch), Telefon 041 854 31 31.**



# Das Klima lässt das Gymi nicht kalt ...



**Hochwasser und Stürme heute, Trockenheit und Dürre morgen. Extremsituationen wie nie in früheren Jahrzehnten. Liegt das in unserer Hand? Genau diese Frage haben sich auch einige Schülerinnen gestellt, als durch die internationale Klimaschutzbewegung zu Beginn dieses Jahres das Umweltbewusstsein wieder auflebte.**

«Streiken muss nicht immer sein, aber es kann.» Diesem Motto hat sich eine kleine, aber sehr aktive Nachhaltigkeitsgruppe gewidmet, die Schritt für Schritt das gesamte Gymnasium Immensee für die Thematik des globalen Klimaschutzes sensibilisieren sowie alltagstaugliche Impulse und innovative Erneuerungen am und ums Gymi setzen will. So wie etwa Kurzpräsentationen im Untergymnasium: Mal in die Klassen gehen und offen über das Klima sprechen, um die jüngeren Schüler/-innen zu informieren, was der Klimawandel eigentlich ist, was dessen Auswirkungen sind und wie er zustande kommt. Denn Verantwortung tragen wir alle.

Doch genug ist das noch lange nicht! Die engagierten Schülerinnen sind der Meinung, dass schon in jungen Jahren ein Klimabewusstsein geschaffen werden sollte, beispielsweise im Unterricht, denn der derzeitige

Die Nachhaltigkeitsgruppe sensibilisiert für den Klimawandel: (v. l. n. r.) Moira, Mariella, Vivienne und Angelina, 4. Kl., Lellain, 5. Kl., sowie Lena, 4. Kl.

FOTO: MB

Wissensstand sei oft nicht ausreichend, um umweltbewusste und nachhaltig agierende Persönlichkeiten zu formen. Es ist höchste Zeit, denn die weltumspannenden Auswirkungen des Klimawandels sind unverkennbar.

## Klimaschutz am Gymi, aber wie?

Damit es beim Klimaschutz nicht nur bei einem Trendthema bleibt und den Worten auch Taten folgen, wurden bereits folgende Lösungsansätze für ein nachhaltigeres Gymi Immensee aufgestellt:

- Umweltschutz und Klimapolitik verpflichtend in den Unterricht integrieren
- Reduktion von Plastik in der Mensa und auf dem ganzen Schulareal
- Ökologisches Putzmittel für die Schule und das Internat
- Erhöhung der fleischfreien Tage und Menüs in der Mensa
- Energieeffiziente Alltagsgestaltung mittels Zeitschaltuhr und Bewegungsmelder

Es gibt erste Verbesserungsvorschläge, aber die Verantwortung liegt nicht nur bei der Schule allein, sondern auch bei den Einzelpersonen selber. Um unser Klima zu erhalten, müssen wir alle an einem Strang ziehen. Seid ihr bereit, an unserer Zukunft mitzubauen? Ökologie zu erleben und nicht nur zu predigen?

TEXT: MARIELLA BURRI, MOIRA GABATHULER, LENA OSER, ANGELINA PAPAGNI UND VIVIENNE SALVISBERG, ALLE 4. KL., SOWIE LELLAIN THALMANN, 5. KL.

# Editorial



VON BENNO PLANZER  
REKTOR  
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Klimaschutz ist auch bei den Jugendlichen am Gymnasium Immensee ein wichtiges Thema. Wie Recht hat die Nachhaltigkeitsgruppe, wenn sie meint, dass die Verantwortung nicht nur bei der Schule allein liege, sondern auch bei den Einzelpersonen. Das Gymnasium Immensee nimmt die Verantwortung mit einer konsequenten Haltung wahr. Die Lehrerkonferenz hat entschieden, dass Reisen im Zusammenhang mit Blocktagen, Studien- und Projektwochen ab dem kommenden Schuljahr nicht mehr mit dem Flugzeug unternommen werden dürfen.

Die gesetzlichen Grundlagen für die gymnasiale Matura sind schon recht alt. Schrittweise liessen sich darauf kleinere Reformen aufbauen. Nun sind diese Möglichkeiten erschöpft. Es ist Zeit für eine grundlegende Reform. Was gut ist, soll noch besser gemacht werden. Der heutige gymnasiale Bildungsauftrag wird wohl auch in Zukunft Bestand haben, denn er kann wohl kaum besser definiert werden: «Allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife.» Was trägt das Gymnasium Immensee zur Studierfähigkeit bei, und was können die Eltern dazu leisten? Mehr, als Sie denken! Das Schwerpunktthema dieses «Dialogs» versucht, Ihnen dazu einen vertieften Einblick zu geben. Die weiteren Beiträge zeigen ein interessantes, facettenreiches und reich befruchtetes Sommersemester. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

### Titelfoto

Sommersporttag. FOTO: MB

### Impressum Juli 2019

Herausgeber: Rektorat Gymnasium Immensee  
Adresse: «Dialog», Gymnasium Immensee, Bethlehemweg 12, CH-6405 Immensee, Telefon 041 854 81 81, info@gymnasium-immensee.ch  
Verantwortlich für diese Ausgabe: Benno Planzer, Rektor  
Fotos: Michael Brühlmeier (MB), Texte/Fotos: David Coulin (DC), Realisation: smo! GmbH



«Ich mag es einfach, genau zu sein»

Ivan Baburin, 6. Kl., gehört zu den Finalisten der Schweizer Mathematik-Olympiade 2019.

Ivan Baburin vor dem Hauptgebäude der ETH, wo er Informatik studieren wird.

## KÄNGURU DER MATHEMATIK

Am 21. März 2019 fand für alle Klassen der Känguru-Wettbewerb statt.

In 75 Minuten sind 24 Aufgaben zu lösen, wobei als Hilfsmittel nur Notizpapier eingesetzt werden darf. Weltweit nehmen rund 6 Mio. Schüler/-innen an diesem Wettbewerb teil.

### Känguru-Sieger/-innen am Gymnasium Immensee

- Untergymnasium**
1. Jonas Stampfli, 1. Kl.
  2. Marc Siegenthaler, 2. Kl.
  3. Sofie Stampfli, 1. Kl.
- Mittelgymnasium**
1. Daniel Baryshev, 3. Kl.
  2. Cédric Thommen, 4. Kl.
  3. Nils Hüchting, 4. Kl.
- Obergymnasium**
1. Ivan Baburin, 6. Kl.
  2. Basil Schmid, 5. Kl.
  3. Joel Hafner, 6. Kl.



Die Känguru-Kategoriensieger: (v.l.n.r.) Daniel Baryshev, 3. Kl., Jonas Stampfli, 1. Kl., Ivan Baburin, 6. Kl.

FOTO: MB

Am 30. März 2019 wurden die 25 Finalisten/-innen an die ETH Zürich zur Schlussfeier der Schweizer Mathematik-Olympiade eingeladen. Für Ivan Baburin ist dies nicht sein erster Wettbewerbserfolg. Vor zwei Jahren gewann der gebürtige Russe an einem wichtigen russischen Nachwuchswettbewerb Gold in der Informatik und Silber in Mathematik. Am Känguru-Wettbewerb, der alljährlich an vielen Schweizer Gymnasien durchgeführt wird, erreichte er Spitzenwerte. Fragt sich also, wie Baburin zu seiner stupenden Fähigkeit zum logischen Denken gekommen ist. «Da hilft sicher mein Schachtraining. Als Amateur bin ich da ganz gut unterwegs», meinte er. Baburin, der wöchentlich zwei bis drei Stunden Schach gegen den Computer spielt, bringt es auf eine Spielstärke von 2000 Elo-Punkten und gehört damit zur nationalen Elite - auch wenn das Spiel am Brett nicht mit dem Spiel am Computer zu vergleichen ist. Es wundert einen, was so

faszinierend sein kann, sich mit trockenen Zahlen und theoretischen Problemen zu beschäftigen. «Ich mag es einfach, genau zu sein», so Baburin. In seiner Maturaarbeit beschäftigte er sich speziell mit Algorithmen, die angewandt werden, um schrittweise mathematische Aufgaben zu lösen. Dabei verglich er drei numerische Verfahren zur Bestimmung von Nullstellen. Momentan vertieft er sich eher in den Bereich der theoretischen Informatik. Hat Baburin noch andere Interessen? Ja, er mag Geschichte und liest gerne historische Romane. Einer seiner Lieblingsromane hat ihn dabei aus den Weiten der Mathematik ganz zurück zur Scholle geführt, auf der er lebt: Meinrad Inglin's «Schweizer-Spiegel».

WEITERE INFOS ZUR SCHWEIZER MATHEMATIK-OLYMPIADE: [WWW.IMOSUISSE.CH](http://WWW.IMOSUISSE.CH)

TEXT UND FOTO: DC



Das Ergänzungsfach (EF) Musik lud am 7. Juni 2019 im Theatersaal zum Konzertabend - und damit auch zum letzten Auftritt des langjährigen Musiklehrers Res Röösl, der sich im folgenden Beitrag seine (Abschieds-)Gedanken macht.



«Diese Frauenstimmen haben mich überzeugt!», «Der Leadgitarrist spielt wie Carlos Santana», «Ja, wenn der Motor läuft, glänzen die Solisten», «The band is as good as the drummer», «Also die mit dem Black-Amy-Song muss nur auf die Bühne stehen und es wirkt», «Best concert ever», «Waren das Studenten?», «Ist das normal, dass sich so viele Talente in einem Jahrgang finden?»... «Rock the House» war der Headliner, und der Saal wurde gerockt. Das Publikum tobte, Standing Ovations, die Musiker versanken in

## «The best concert ever» ... am Gymi Immensee

Demut! Doch eigentlich begann die Geschichte dazu schon viel früher. Ein Jahr zurück. Im Jahr 2018 lud das EF Musik ebenfalls, dies zum ersten Mal an einem Freitagabend, zum traditionellen Konzertabend. Auch damals spielten die Schüler/-innen ein tolles Konzert, doch war der Saal nur halb gefüllt. Ein leichter Stich ins Herz des Leiters. Warum und wieso? Tempi

passati, denn ein neuer hungriger, verheissungsvoller Jahrgang stand am Start. Die Idee mit einem CD-Projekt («Jeder Rappen zählt») macht doch das Ereignis bekannter... Der Saal war voll, die Stimmung war grandios. Mein letztes Konzert in Immensee. Es war mein bestes! Danke. Tschüss!

RES RÖÖSLI, MUSIK

# Himmlich schön, höllisch gut



**Sie sind keineswegs selbstverständlich, diese Gymi-Chorkonzerte, denn gerade weil sie sich auch dieses Jahr am 16. und 17. Mai 2019 so überzeugend und beglückend präsentierten, vergisst man gerne den Einsatz, den diese jungen Sänger/-innen erbringen.**

Bereits im ersten Song «Break-away» erschloss sich einem der Titel «Himmlich schön, höllisch gut». Das pulsierende Grundmotiv, von den Damen in der Einstimmigkeit vorgestellt, wurde zweistimmig und erstrahlte im voll klingenden Tutti. Schnell wurde klar: Es geht an diesem Abend nicht um den musikalischen Kampf von Gut und Böse, sondern um die Bandbreite der Gefühle. Und trotz Titeln wie «Highway to Hell», «Tragedy» und «Skyfall» war es durchwegs ein Gute-Laune-Programm. Mitreissend die Beats von Chor und Band, bewegend die verschiedenen Solostimmen und dynamischen Nuancen der verschiedenen Chorregister und berauschend das grosse Miteinander. Darum möchte sich das Leitungsteam auf diesem Weg bei allen

ganz herzlich bedanken. Den Ausführenden für eure hoch professionellen Auftritte, für euer Vertrauen und den Biss bei der Vorbereitung. Dem Publikum für das Kommen und die Treue. Und nicht zuletzt allen im Hintergrund für jeglichen Support. Es ist nicht selbstverständlich! Danke!! Und bis nächstes Jahr bei «Good Vibrations».

TEXT: FRANZISKA TROTTMANN, MUSIK, FRANZISKA.TROTTMANN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, UND SIMON WITZIG, CHOR, SIMON.WITZIG@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH  
FOTO: MB



**Mitten in der Woche und gefühlt mitten im Schuljahr lud die Gesangsklasse von Simon Witzig am 10. April 2019 zum Konzertabend in den Theatersaal.**

## Frühlingsgruss der Gesangsklasse

Es war also keine Schlussveranstaltung, ein lange darauf hingearbeiteter «Erntetag», sondern eine Momentaufnahme. Gerne wird solch ein Anlass mit «Musizierstunde» umschrieben, was zu nichts verpflichtet und auch allfällige Erwartungen relativieren soll. Dies alles war nicht nötig. Die Sänger/-innen präsentierten ein mitreissendes und ansprechendes Konzert. Ausdrucksstark, selbstbewusst und durchwegs berührend sangen sie aktuelle Hits von Lady

Gaga und Adele, Klassiker von Sinatra, Soundtracks wie «A Million Dreams», aber auch romantische Arien von Donizetti und vieles mehr. Das zahlreich erschienene Publikum zeigte sich begeistert und bedankte sich mit langem Applaus und sehr anerkennenden Voten.

TEXT: SIMON WITZIG, CHOR, SIMON.WITZIG@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH  
FOTO: MB



Spanischunterricht.  
FOTO: MB

Die Gretchenfrage der gymnasialen Bildung heute und in Zukunft lautet: Nun sag, wie hast du's mit der «Studierfähigkeit» und der «Gesellschaftsreife»?

Für die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren/-innen (KSGR) gilt der Bildungsauftrag gemäss Maturitäts-Anerkennungsreglement (MAR) Art. 5 (zusammengefasst: allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife) nach wie vor. Doch was braucht es, um als junger Mensch «studierfähig» und «gesellschaftsreif» zu werden? Antworten zum Schwerpunktthema in diesem «Dialog» gibt der Artikel auf den folgenden Seiten.



VON BENNO PLANZER  
REKTOR  
BENNO.PLANZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## ZUKUNFTSPROJEKT

Zurzeit befassen sich mehrere Bildungsgremien mit der Zukunft der gymnasialen Bildung. Im September 2018 beauftragten die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) eine Steuergruppe, im Rahmen einer Auslegeordnung den Bedarf nach einer Aktualisierung des Rahmenlehrplans für die Maturitätsschulen zu klären sowie allenfalls konkrete Vorschläge für die weitere Arbeit zu formulieren. Dazu gehört auch das Sammeln von Informationen für die Planung einer allfälligen 3. Evaluation der gymnasialen Maturität.

Auch die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren/-innen (KSGR) leistete ihren Beitrag. Für sie ist klar, dass es nach verschiedenen kleineren und grösseren Reformschritten einer Gesamtschau im Sinne einer kohärenten Bildung bedarf. Nur so kann die hohe Qualität der heutigen gymnasialen Bildung in der Schweiz und der prüfungsfreie Hochschulzugang auch in Zukunft sichergestellt werden. Die KSGR ist der Meinung, dass eine umfassende Reform des Maturitäts-Anerkennungsreglements (MAR) ansteht.

Der Bildungsauftrag gemäss MAR Art. 5 (zusammengefasst: allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife) ist für die Konferenz nach wie vor gültig. Dennoch stellt sich vor dem Hintergrund der digitalen Transformation und ihrer Auswirkungen auf die Gesellschaft die Frage, wie unsere Schüler/-innen konkret auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden können.

Die KSGR sieht die grosse Herausforderung darin, dass Kantone, Schulen und Lehrpersonen - im angemessenen Rahmen - in diesen grossen Gestaltungsprozess einbezogen werden. Das Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» soll auf verschiedenen Ebenen Energien freisetzen. Letztlich verspricht sich die Konferenz von diesem Prozess auch eine Profilierung des Gymnasiums.

## BILDUNGSaufTRAG

### Bildungsauftrag heute

- Das Gymnasium Immensee erfüllt den heutigen Bildungsauftrag und sorgt für
- die Studierfähigkeit in allen Disziplinen und einen prüfungsfreien Zutritt zu allen Hochschulen/Universitäten;
  - eine Vielfalt von Wissen, Können, Einsichten und Kompetenzen in den Bereichen der Sprachen, der Natur- und der Gesellschaftswissenschaften;
  - einen Unterricht, der durch inspirierende Lehrpersonen mit hoher Fachkompetenz und sozialer Kompetenz geprägt ist;
  - eine intensive Auseinandersetzung mit Musik und bildender Kunst;
  - Bewegung und Sport im Sinne einer ganzheitlichen Bildung;
  - die Voraussetzungen für ein lebenslanges Lernen;
  - das Einordnen und Vernetzen von Wissen;
  - eine Reflexion bezüglich Menschen- und Weltbildern;
  - umfassende Persönlichkeitsbildung mit Sozialkompetenz, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung in Denken und Handeln, Durchhaltewillen und Belastbarkeit;
  - die Vorbereitung zur Übernahme anspruchsvoller Aufgaben in der Gesellschaft.

**Das Gymnasium Immensee erfüllt den heutigen Bildungsauftrag und sorgt für die Studierfähigkeit in allen Disziplinen und einen prüfungsfreien Zutritt zu allen Hochschulen/Universitäten.**

### Bildungsauftrag morgen

Die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität muss im Kontext der aktuellen Herausforderungen wie partizipative Gesellschaft, Digitalisierung, Globalisierung und Nachhaltigkeit erfolgen. Die Maturanden/-innen müssen auf eine zunehmend komplexere und sich schneller verändernde Welt vorbereitet werden. Sie sollen über gute kommunikative Kompetenzen verfügen, sich mit Grundwerten der menschlichen Gesellschaft auseinandersetzen und fähig sein, sich aktiv in Zivilgesellschaft und Politik einzubringen.

Die KSGR beteiligt sich sehr aktiv an der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität. Mit einer gründlichen Auslegeordnung zur heutigen Maturität schaffte sie eine gute Basis für die Zukunftsüberlegungen.

- Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum:
- Was bedeutet der Bildungsauftrag heute?
  - Was braucht es, damit unsere Schüler/-innen die allgemeine Studierfähigkeit erreichen?
  - Was bedeutet «Gesellschaftsreife»?
  - Braucht es mehr Verbindlichkeit bei der Vermittlung der Grundlagen (im ersten Teil des Gymnasiums)?
  - Braucht es mehr Freiheit im Vermitteln von kritischem Denken/Urteilsvermögen (im zweiten Teil des Gymnasiums)?
  - Umfasst die gymnasiale Bildung wirklich Wissen, Fähigkeiten und Haltungen?
  - Welche Beurteilungskultur wird dem Anliegen einer umfassenden gymnasialen Bildung gerecht?

Seit April 2019 liegt eine Auslegeordnung der Steuergruppe im Rahmen des Auftrags der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und desjenigen vom 6. September 2018 zur «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» vor. Der Bericht zeichnet insgesamt ein positives Bild der gymnasialen Maturität. Wichtige Elemente sind die Bildungsziele «allgemeine

Studierfähigkeit» und «vertiefte Gesellschaftsreife», die breite Allgemeinbildung, das Prinzip von Grundlagen- und Vertiefungsbereich sowie die hohe fachliche Kompetenz der Lehrpersonen. Den Kantonen wird eine wichtige Rolle als Innovatoren zugeschrieben. Handlungsbedarf wird jedoch beim Rahmenlehrplan für Maturitätsschulen von 1994 gesehen. Er wird als nicht mehr zeitgemäss erachtet. Es fehlen vergleichbare Anforderungen für alle Fächer. Nicht alle Maturanden/-innen verfügen über ausreichende basale fachliche Studierkompetenzen. Die überfachlichen Kompetenzen sollten stärker gefördert werden, und die Chancengerechtigkeit ist nicht immer gewährleistet.

Die Steuergruppe empfiehlt deshalb folgende Handlungsfelder:

1. Maturitätsreglement/Maturitätsverordnung: gezielte Überprüfung und Weiterentwicklung
2. Rahmenlehrplan: Überprüfung des Formats und Überarbeitung
3. Qualitätssicherung: Klärung der Umsetzung, Weiterentwicklung der Zusammenarbeit
4. Lern- und Beurteilungskultur: gezielte Weiterentwicklung
5. Chancengerechtigkeit: Ausschöpfen des Bildungspotenzials

Der Bildungsauftrag gemäss MAR Art. 5 (zusammengefasst: allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife) dürfte auch für die Zukunft Bestand haben und zentral wichtig sein. Die Studierfähigkeit und das Sichern des prüfungsfreien Hochschulzugangs sind wesentliche Elemente. Gerade auch die Leitungen der Hochschulen verweisen regelmässig auf die Wichtigkeit der Studierfähigkeit.

## ELEMENTE DER STUDIERFÄHIGKEIT

Die Hochschulvorbereitung ist zur zentralen Aufgabe des Gymnasiums geworden. Mit Recht stellten die Zürcher Universität(alt)rektoren Andreas Fischer und Hans Weder diese Aussage ins rechte Licht: «Das bedeutet gewiss nicht, dass sich die Aufgabe des Gymnasiums in der Vorbereitung des Hochschulstudiums erschöpft, es bedeutet aber, dass dies die Kernaufgabe des Gymnasiums sein muss.» (HSGYM, 2008, S.19.)

Zur allgemeinen Studierfähigkeit tragen Wissen, Können, Kompetenzen, Persönlichkeitsfaktoren und Haltungen aus ganz vielen Bereichen bei.

### Fachliche Kompetenzen

Als Hauptfachbereiche werden Erstsprache, Zweitsprache, Mathematik, Englisch und Informationstechnologien bezeichnet. Das Vernetzen und der Transfer verbindet die Fachbereiche interdisziplinär.

### Überfachliche Kompetenzen

Arbeitsorganisation und Planung, Zeitmanagement, Selbstreflexion, Lernstrategien, Bewältigung von komplexen Arbeitssituationen, Kommunikationsfähigkeit, soziales Lernen, Deutungskompetenzen, Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens und ein korrekter Umgang mit Quellen sind Beispiele für überfachliche Kompetenzen.

### Persönlichkeitsfaktoren

Persönliche Einstellungen sind nicht einfach erlernbar. Der gymnasiale Unterricht kann und soll sie aber fördern: Interesse, Neugier, Fantasie, Eigenmotivation, aufbauende Kritikfähigkeit, gute Streitkultur, Offenheit, Aufmerksamkeit, Ausdauer, positive Selbstwirksamkeit bzw. positives Selbstkonzept.

## ELEMENTE DES STUDIENERFOLGS

Schon länger melden die Hochschulen zurück, dass bei den Persönlichkeitsfaktoren Teile der Studierenden wesentliche Defizite aufweisen und darum der Studienerfolg gefährdet oder gar verunmöglicht wird. Auch an der letzten Jahresversammlung der KSGR haben die Rektorin der ETH Zürich, Prof. Dr. Sarah Springman, und der Rektor der Universität Zürich, Prof. Dr. Michael Hengartner, mit deutlichen Worten bemängelt, dass viele Studienanfänger/-innen zu wenig belastbar seien. Nebst der mangelnden Fähigkeit, dranbleiben und durchbeissen zu können, seien einige auch zu wenig an Kritik gewohnt, wenig «frustrationstolerant» und deshalb rasch entmutigt.

Im renommierten «QS World University Ranking» steht die ETH Zürich derzeit auf dem 6. Rang und ist als zweitbeste europäische Universität noch vor der Universität von Cambridge positioniert. Die Schweiz schneidet in den Top 100 proportional als bestes europäisches Land ab. Die toppositionierten Schweizer Hochschulen wollen ihre Positionen verteidigen und werden darum ihre Ansprüche an die Studenten/-innen sicher nicht senken. Dabei ist nicht zu unterschätzen, dass unsere Maturae und Maturi in den Master-Studiengängen direkt mit ausländischen Studenten/-innen konkurrieren, die teilweise äusserst wissenshungrig, ambitioniert und stark belastbar sind.

Prof. Dr. Stefan Wolter, Leiter der Forschungsstelle für Bildungsökonomie am Departement Volkswirtschaftslehre der Universität Bern, und seine Mitarbeitenden zeigen in mehreren Untersuchungen, dass für den Studienerfolg im Bereich der Persönlichkeit zwei Faktoren absolut entscheidend sind:

- ein hohes Pflichtbewusstsein
- der Wille und die Fähigkeit, an einer Sache dranbleiben und «durchzubeissen» (Ausdauer, Belastbarkeit)

## PFLICHTBEWUSSTSEIN, AUSDAUER, BELASTBARKEIT

Unsere Erfahrungen am Gymnasium Immensee decken sich stark mit den Befunden von Prof. Dr. Stefan Wolter und seinen Institutsmitarbeitenden. Ganz wichtige und wohl die wichtigsten Persönlichkeitsfaktoren für eine gute Matura und den Studienerfolg sind ein hohes Pflichtbewusstsein und eine gute Belastbarkeit. Es lohnt sich darum, unseren Fokus auf diese beiden Themen zu legen, weil sie auch in Zukunft für die gymnasiale Bildung und das Hochschulstudium zentrale Erfolgsfaktoren sein werden. Häufig mangelt es gerade bei den sogenannten «Minderleistern/-innen» an diesen beiden Persönlichkeitsmerkmalen. Eine Auseinandersetzung mit ihnen drängt sich auf, weil weitere Untersuchungen von Prof. Dr. Stefan Wolter zeigen, dass die Durchschnittsnote bei der Matura einer der besten Prädiktoren für die späteren Studienleistungen darstellt. Die Aussichten auf Studienerfolg halbieren sich bei einer Maturanote zwischen 4,0 und 4,4 im Vergleich zu Maturae und Maturi, die mit 4,5 oder höher abschlossen.

Prof. Dr. Margrit Stamm, Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, em. Ordinaria für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaft an der Universität Freiburg, zeigte 2016, dass Persönlichkeitsmerkmale wie Frustrationstoleranz, Motivation und Beharrlichkeit für den langfristigen Studienerfolg sehr wichtig sind und ein Mangel an diesen Charakteristika auch durch hohe Intelligenz nicht ausreichend kompensiert werden kann.

## MINDERLEISTER/-INNEN

Ab und zu bin ich mit Aussagen von Minderleistern/-innen konfrontiert, dass sie dann an der Hochschule schon mehr arbeiten würden und reüssieren werden, da sie dann eben topmotiviert seien. Aussagen von Prof. Dr. Sarah Springman, Rektorin der ETH Zürich, lassen allerdings eher vermuten, dass man mit dieser Einstellung in der heutigen und zukünftigen Hochschulwelt - eventuell im Gegensatz zu früher - wohl kaum akademische Erfolge feiern wird. Gemäss ihren Statements sieht sie bei einigen Studienanfängern/-innen, dass der Wille und die Motivation zwar da seien, aber die Fähigkeit, sich genügend durchzubeissen, schlicht fehle.

Es dürfte wohl ähnlich wie im Sport sein: Einen anspruchsvollen Wettkampf, z. B. einen Marathon, schafft man auch nicht, ohne zuvor ein entsprechend intensives und umfangreiches Training absolviert zu haben. Und eines steht ausser Zweifel: Matura und Hochschulstudium sind anspruchsvoll, sehr anspruchsvoll sogar.

## FÖRDERUNG VON PFLICHTBEWUSSTSEIN, AUSDAUER, BELASTBARKEIT UND RESILIENZ

Bereits heute - und noch viel mehr in Zukunft - sind wir herausgefordert, die Resilienz unserer Schüler/-innen zu fördern. Ohne wissenschaftlichen Anspruch zu erheben, erkenne ich aufgrund meiner beruflichen Erfahrung deutliche Anhaltspunkte, die darauf hindeuten, dass die psychische Widerstandsfähigkeit der Jugendlichen in den letzten rund zehn Jahren abgenommen hat. Die Fähigkeit, Krisen und Rückschläge als Anlass für die eigene Weiterentwicklung zu nehmen, ist von höchster Bedeutung.

### Gymnasium Immensee

Am Gymnasium Immensee sehe ich u. a. die nachfolgenden Möglichkeiten, um Pflichtbewusstsein, Ausdauer, Belastbarkeit und Resilienz zu fördern:

- breit angelegte Gesundheitsförderung in Zusammenarbeit mit «gesundheit schwyz»
- Früherkennung und Frühintervention
- Anleitungen zum richtigen Umgang mit Stress
- Projekt- und Zeitmanagement als Stressminderer nutzen
- Klassenstundenpläne, in denen der Unterricht über die ganze Woche gleichmässig (und auch auf den Freitagnachmittag) verteilt wird
- Misserfolg und Verletzlichkeit zulassen, aber gleichzeitig das «Aufstehen» üben
- digitale «Entlastung» und digitale «Diät» durch klare Vorgaben im Umgang mit digitalen Medien erzielen
- Anleitungen, um die digitale Kommunikation in den Griff zu bekommen
- stufengerecht an höhere Belastungen heranzuführen, indem z. B.
  - Lernkontrollen mit umfangreicheren Stoffgebieten angesetzt werden
  - sinnstiftendes Lernen mit immer anspruchsvolleren Lernaufgaben gefördert wird
  - auch wieder mal bei geeignetem Stoff sinnvollem Auswendiglernen (nicht zu verwechseln mit Bulimie-Lernen) Platz eingeräumt wird
- das Dranbleiben auch bei langweiligen, sich wiederholenden Tätigkeiten fördern
- Leistungsbereitschaft auch ohne «Zückerchen» einfordern
- konsequente, aber herzliche Unterrichts-, Klassen- und Abteilungsleitung
- gutes Klassen- und Unterrichtsklima
- Konflikt- und Diskussionsfähigkeit in der Klasse fördern
- professionelle Haltung einfordern, «Gymnasiastin» bzw. «Gymnasiast» ist nach der obligatorischen Schulzeit ein «Beruf»
- Verhalten und Haltungen vermehrt aus Sicht der Erwachsenenwelt spiegeln
- Praktika in der Erwachsenenwelt (Unternehmungen und Organisationen) anbieten
- Freude an erbrachtem Einsatz fördern
- individualisierte Unterstützung für jede Schülerin und jeden Schüler
- Perspektiven aufzeigen
- Arbeit in Lernteams fördern
- angemessen und individuell Verantwortung und Vertrauen übergeben und einfordern

Diese Auflistung ist selbstverständlich unvollständig und lässt sich mit weiteren Punkten praktisch beliebig ergänzen.

### Eltern

Schon seit vielen Jahren und Jahrzehnten darf ich mit Eltern zusammenarbeiten. Bereits in den 1990er-Jahren hatten die Eltern wie heute das gleiche, lobenswerte Ziel: Sie wollten für ihre Kinder und Jugendlichen das Beste. Darum will ich die nachfolgenden Handlungsempfehlungen nicht falsch verstanden wissen. Denn die meisten Eltern nutzen in ihren erzieherischen Massnahmen genügend Möglichkeiten, um Pflichtbewusstsein, Ausdauer, Belastbarkeit und Resilienz zu fördern. Ich sehe darum keine Defizite bei den Eltern, die ich hier nun mit Handlungsempfehlungen zu mindern hätte.

Da ich aber wiederholt von Eltern auf solche Möglichkeiten angesprochen werde, erlaube ich mir, einige Massnahmen aufzuzeigen. Eine weitere Motivation schöpfe ich aus der Tatsache, dass sich zwar das Ziel, das Beste für den eigenen Nachwuchs zu wollen, nicht verändert hat, aber in der letzten Dekade immer mehr Eltern dieses Ziel kontraproduktiv mit Massnahmen verfolgen, die den Kindern und Jugendlichen die natürlichen Hindernisse, um als Persönlichkeit zu wachsen, aus dem Weg räumen.

Hier eine Liste möglicher positiver Massnahmen:

- sich bewusst werden und sein, dass genügend Schlaf enorm wichtig ist und dieser auch nicht durch Social Media, Internet, PC und Games im Schlafzimmer gestört werden sollte (gilt für Kinder und junge Erwachsene gleichermaßen!)
- gute Bindungsbeziehungen in der Familie
- viel Zutrauen
- dosierte Verantwortung übergeben und einfordern
- klare Forderungen statt ständiger Diskussionen
- angemessene schulische Anforderungen stellen
- bei chronischer Überforderung alternative Bildungs-/ Ausbildungswege prüfen
- dem Reifestand angepasste Massnahmen im Bereich von Begleitung, Coaching und Controlling des schulischen Wegs durchführen
- «Nachtübungen vor Lernkontrollen» und das «Erst-am-Tag-vor-Lernkontrollen-Lernen» mittels Planungsunterstützung vermeiden
- Anreize schaffen, indem «elterliche Leistungen» massvoll an schulischen Einsatz und Leistung (Taschengeld, Ausgang usw.) gekoppelt werden

- Eigenmotivation einfordern
- bei Minderleistern/-innen, die sich trotz aller Bemühungen im Bereich Betreuen, Fördern und Befähigen nicht bewegen, alternative Bildungs- und Ausbildungswege angehen
- aufzeigen, dass auch im Leben der Eltern von nichts nichts kommt
- sich der Wirkung der elterlichen Vorbildfunktion bewusst sein
- gute Freunde und Hobbys unterstützen
- ausserschulische Leistungen fördern (Kultur, Sport, Jugendorganisationen, Vereine usw.), Freude an Leistungen zeigen
- zu konstruktivem Bewältigungsverhalten bei Misserfolgen ermutigen, nach jedem Hinfallen wieder aufstehen und mit Durststrecken umgehen können
- Lob der Anstrengung, Lob und Anerkennung bei Bemühung
- bewusst auf «Bequemmacher» wie das Elterntaxi verzichten
- «Wachstumshürden» stehen lassen und beim Bewältigen unterstützen
- die erzieherischen Massnahmen des Gymnasiums und der Lehrpersonen unterstützen
- zu konstruktiver Kritikfähigkeit und guten kommunikativen Umgangsformen erziehen
- ermutigen, dass anstelle der Eltern die Gymnasiasten/-innen «Reklamationen» konstruktiv anbringen

Auch diese Liste lässt sich um weitere Punkte erweitern.

Schon heute erfüllen und beherzigen Eltern sowie Gymnasium viele der aufgeführten Handlungsempfehlungen und sicherlich noch sehr viel mehr. Das Miteinander von Eltern und Gymnasium ist bei etwas so Strengem wie Erziehung nötig und dürfte in Zukunft unter dem Aspekt von Resilienz noch wichtiger werden. Dazu kommt: Selbst bei einem guten Stand besteht immer noch Optimierungspotenzial.

## ANSPRÜCHE BEI DEN PERSÖNLICHKEITSAKTIVITÄTEN BLEIBEN AUCH KÜNFTIG UNVERÄNDERT

Auch das Gymnasium der Zukunft wird die beiden Bildungsziele «allgemeine Studierfähigkeit und vertiefte Gesellschaftsreife» zu erfüllen haben. Es werden neue Zielsetzungen dazukommen, um unsere Gymnasiasten/-innen auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität hat die aktuellen Herausforderungen wie partizipative Gesellschaft, Digitalisierung, Globalisierung und Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Die Maturanden/-innen müssen auf eine zunehmend komplexere und sich schneller verändernde Welt vorbereitet werden. Sie sollen - wie bereits erwähnt - über gute kommunikative Kompetenzen verfügen, sich mit Grundwerten der menschlichen Gesellschaft auseinandersetzen und fähig sein, sich aktiv in Zivilgesellschaft und Politik einzubringen.

Vieles wird heute schon gut und richtig gemacht und darum Bestand haben. So werden die Ansprüche an die Gymnasiasten/-innen bei den Persönlichkeitsfaktoren Pflichtbewusstsein und Belastbarkeit auch künftig aufrechterhalten bleiben. Darum sind wir als Gymnasium Immensee und als Eltern nicht nur angehalten, sondern explizit verpflichtet, heute und morgen unser Möglichstes beizutragen, damit unsere Maturae und Maturi Erfolg haben werden und auf diese Weise zumindest einen Teil ihrer Lebensträume verwirklichen können.

### Quellen/Literatur

**Diem, A.; Wolter, S. C. (2018): Analysen der frühen Studienverläufe am Beispiel der Universität Bern.** SKBF Staff Paper, 21. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau.

**Wolter, S. C.; Diem, A., Messer D. (2013): Studienabbrüche an Schweizer Universitäten.** SKBF Staff Paper, 11. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau.

**SKBF (2018): Bildungsbericht Schweiz 2018.** Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau.

**Erziehungsdirektion des Kantons Bern: Welche Kompetenzen sind für das Hochschulstudium zentral?** Bern.

**Oelkers, J. (2009): Hochschulreife und Studierfähigkeit. Bemerkungen zur Entwicklung des Gymnasiums.** Vortrag in der Kantonsschule Wettingen.

**HSGYM - Hochschule und Gymnasium (2008): Hochschulreife und Studierfähigkeit.** Zürcher Analysen und Empfehlungen zur Schnittstelle. Arbeitsgruppe HSGYM, Zürich.

**Andermatten, C.; Steffen Gerber, T. (2019): Auslegeordnung zur Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität.** Bericht der Steuergruppe im Rahmen des Auftrags von EDK und WBF vom 6. September 2018.



Schülerinnen beim Lernen.  
FOTO: MB

# Blocktage 3.-5. April 2019

## 1. Klassen

Zirkus-Aufführung mit Circus Luna

## 2. Klassen

Massenmedien (Zeitung, Fernsehen, Radio, Internet)

> S. 30

## 3. Klassen

Vision null Treibhausgase

> S. 32

## 4. Klassen

Schulfrei, Kompensation Sozialpraktikum und Sprachaufenthalt

## Klassen 5a und 5c

Nahrung

> S. 34

## Klasse 5b

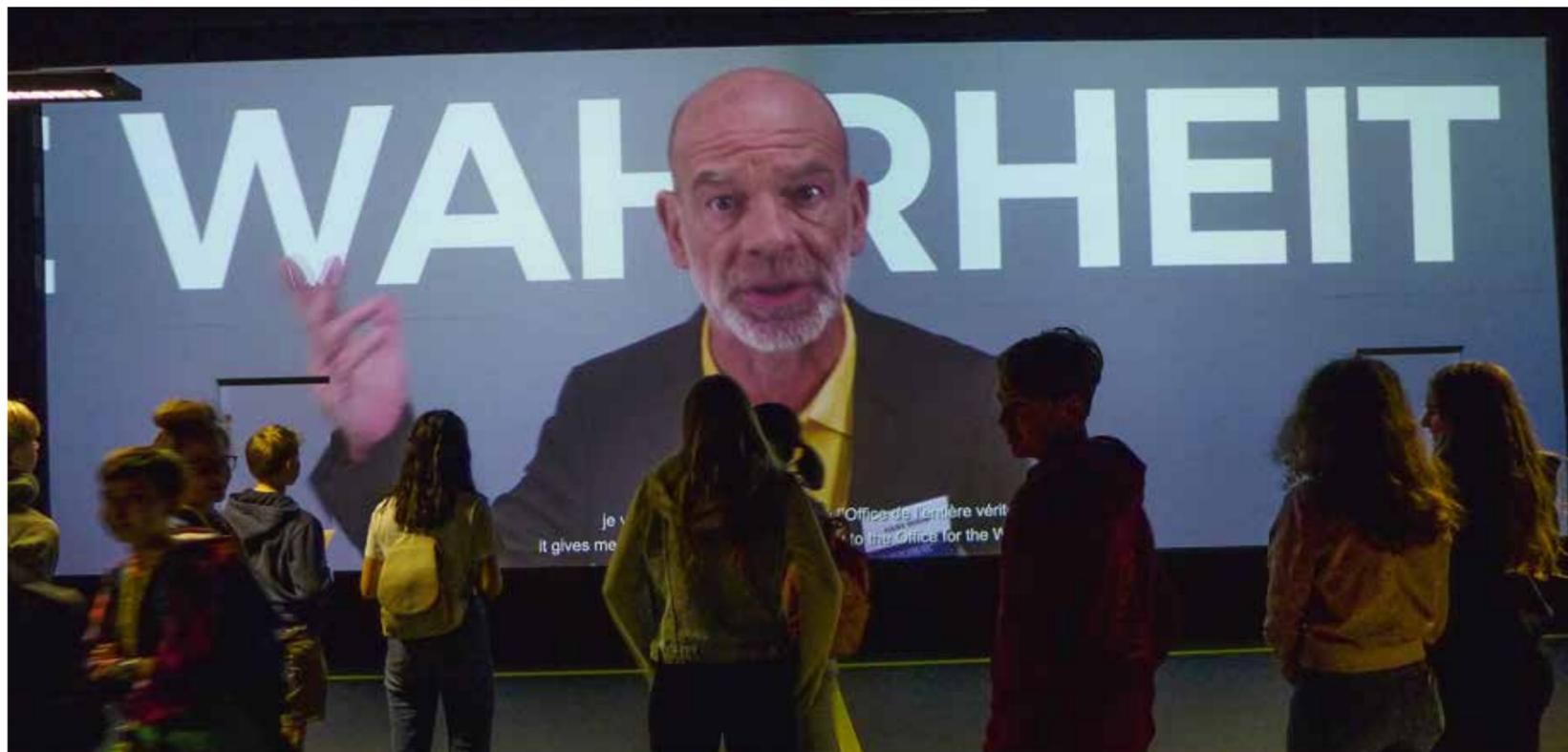
Waldnutzung

> S. 36

## 6. Klassen

Individuelle Maturavorbereitung





## Alles Fake oder was ...?

**Die zweiten Klassen, begleitet von den Lehrpersonen Sandra Sacher, Eliane Egli, Stefan Büeler und Emanuela Epp, lernten in den drei Blocktagen die verschiedenen Massenmedien besser kennen und arbeiteten auch mit ihnen.**

Am Mittwochmorgen fuhren wir mit dem Car nach Lenzburg und besichtigten dort die Ausstellung «FAKE. Die ganze Wahrheit» im Stapferhaus. Uns wurden verschiedene Arten von Lügen vorgestellt, und wir konnten abstimmen, wie schlimm wir diese einschätzten. Es wurden auch Diskussionen geführt über Fragen wie «In welchen Situationen ist eine Lüge besser als die Wahrheit?». Danach lernten wir in einem Workshop den Hintergrund von «Fake News» näher kennen und schrieben unter anderem auch unsere eigenen Schlagzeilen. Wir alle hatten Spass, und es wurde viel gelacht. Am Nachmittag besuchten wir in Luzern die Redaktion der «Neuen Luzerner Zeitung», wo wir durch die Büros geführt wurden und Schritt für Schritt das Entstehen eines Artikels verfolgen durften.

Jede Klasse war am Donnerstagmorgen für sich in ihrem Schulzimmer und absolvierte einen Kurs über soziale Medien und Jugendschutz. Wir redeten über den Einfluss von einem Profilbild und was für Vorurteile beim Betrachten eines Profils entstehen. Die Gefahren im Internet und Cybermobbing waren auch ein wichtiges Gesprächsthema. Nach dem Mittagessen in der Mensa fuhren wir mit dem Car ins SRF-Fernsehstudio nach Zürich Leutschenbach, nahmen an einer Tour durch die vielen Studio-Décors teil und standen vor einem Green Screen.

Am Freitagmorgen hatte die Klasse 2a Deutsch- und Französischunterricht zu den Medien der Schweiz, die in vier Sprachen erscheinen, und die Klasse 2b verbreitete

«Fake News» mit ihren selbst gedrehten und geschnittenen Filmen bei Johanna Gschwend, Bildnerisches Gestalten. Währenddessen verschwand jede halbe Stunde eine Gruppe der Klasse 2a, um live im Powerup-Radiobus auf Sendung zu gehen. Am Nachmittag tauschten die Klassen.

Die Massenmedien sind heute für praktisch jeden zugänglich und ein wichtiger Teil unseres Lebens geworden. Deshalb müssen wir Jugendliche wissen, wie gefährlich sie sein können, aber auch wie wichtig und nützlich sie sind. Nach diesen drei Tagen gehen wir kritischer mit Informationen aus den Medien um.

TEXT: ALLEGRA HAAS, 2. KL.  
FOTOS: SANDRA SACHER, DEUTSCH,  
SANDRA.SACHER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



Vorangehende Doppelseite und oben: Zweitklässler in der Ausstellung «FAKE. Die ganze Wahrheit» im Stapferhaus Lenzburg.

Oben rechts: Die Schüler/-innen im SRF-Fernsehstudio.

Rechts: Blätterwald auf der Redaktion der «Luzerner Zeitung».



Zweimal rechts: Auf Sendung im Powerup-Radiobus.



In der Umweltarena Spreitenbach: Strampeln für Strom.

«We are ZRCL»: Plädoyer für nachhaltige Kleidung.



# Vision ...

«Es gibt keine Grauzonen, wenn es ums Überleben geht.» Mit diesem Zitat von Greta Thunberg starteten die 3. Klassen in die Blocktage. Ihr Auftrag: Entwickelt eine Vision, wie wir in der Schweiz unsere Treibhausgas-Emission bis zum Jahr 2030 auf null reduzieren können.

Wer eine Vision entwickelt, braucht zunächst Inspiration. Daher machten sich die Schüler/-innen am Mittwochmorgen auf den Weg zur Umweltarena Spreitenbach. Die Mitarbeiter der Umweltarena zeigten den Klassen einige Highlights der Ausstellungen und schickten sie dann auf eigene Erkundungstour. Ein spezielles Highlight war das Ausprobieren verschiedener elektrisch, aber auch mit Muskelkraft betriebener Fahrzeuge. Im Laufe des Vormittages konnten sich die einzelnen Gruppen für ein Thema entscheiden und sich selbstständig in den verschiedenen Ausstellungen der Umweltarena in dieses Thema vertiefen.

Der zweite Tag fing mit einem inspirierenden Input zum Thema nachhaltige Kleidung an. Kilian Wiget, Inhaber des Streetwear-Labels «We are ZRCL (für «circle»)» stellte seine Unternehmung vor. Die gesamte Produktion der Streetwear ist vom Anbau bis zum Verkauf transparent, fair, biologisch, CO<sub>2</sub>-neutral und ökologisch. Jedes Kleidungsstück hat eine eingenahte Traceability-Nummer, über welche die gesamte Produktionskette rückverfolgbar ist - vom Anbau bis zur Näherei. Die verwendete Baumwolle ist ausschliesslich biologisch und wird fair gehandelt. Davon profitieren die Umwelt und die Bauern! Mehr Informationen unter [www.wearezrcl.com](http://www.wearezrcl.com).

Dieses Beispiel machte den Schülern/-innen bewusst, dass es nicht nur möglich ist, eine Vision zu entwickeln, sondern auch umzusetzen! Nach dieser Erkenntnis konnten sie den restlichen Tag an ihren eigenen Projekten arbeiten.

Am dritten und letzten Tag präsentierten die Gruppen ihre Visionen für die Reduktion der Treibhausgas-Emissionen. Besonders interessant waren und sind die Hinweise auf konkrete, im Alltag leicht anwendbare Hilfsmittel. Zum Beispiel die App «codecheck.info» zur Überprüfung der Umweltverträglichkeit verschiedenster Produkte oder das breite Angebot an Emissionsrechnern zum Vergleich der Verkehrsmittel und der Kompensationsmöglichkeiten wie auf [atmosfair.de](http://atmosfair.de), [ecopassenger.com](http://ecopassenger.com) und [co2myclimate.org](http://co2myclimate.org) sowie der Mobility-Impact-Rechner «[energie-umwelt.ch](http://energie-umwelt.ch)». Die Untersuchungen der Schüler/-innen haben gezeigt, dass das Null-Treibhausgas-Emissions-Ziel bis 2030 sehr ambitioniert ist. Aber es ist auch klar geworden, dass jede und jeder

Einzelne handeln kann: «Ich habe gelernt, dass man nie zu klein dafür ist, einen Unterschied zu machen», um Greta Thunberg auch das Schlusswort zu überlassen.

TEXT:  
DOMINIQUE HÜCHTING-VAN DEN BRINK,  
WIRTSCHAFT UND RECHT, DOMINIQUE.  
HUECHTING@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH;  
JUDITH KOCH, CHEMIE, JUDITH.KOCH@  
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH;  
PASCAL KÜNG, GESCHICHTE, PASCAL.  
KUENG@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS:  
MICHÈLE ZBINDEN, NATURLEHRE,  
SPORT, INFORMATIK, MICHELE.  
ZBINDEN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

... Null

Wie  
werden  
wir  
satt?



«Ich hätte nie gedacht, dass Avocados ein derartiges Problem sein könnten für die Menschen und die Natur in den Produktionsländern.»

NICK, 5. KL.

«Nach den Blocktagen bin ich fasziniert, erstaunt und schockiert. Die regen Diskussionen nach den Inputs über Avocados, Gentechnik und Foodwaste waren spannend und mein persönliches Highlight.»

JOËL, 5. KL.

«Ich finde es megakrass, dass Menschen so viel wegwerfen, das noch essbar wäre. Dies auch bei uns an der Mensa. Mein Appell an alle: Esst eure Teller aus, oder holt euch weniger!»

VERA, 5. KL.

#### Rund um die Nahrung drehten sich die Blocktage der Klassen 5a und 5c.

Nach Einführungsateliers zu den Themen Avocadoanbau, Superfood, Permakultur und Gentechnologie in der Landwirtschaft hatten die Schüler/-innen Zeit für die Durchführung ihrer eigenen Recherchen und die Umsetzung einer Kurzdokumentation. Sie schwärmten aus und erhielten somit einen Einblick in Bereiche wie Foodwaste und -recycling, Heilfasten, Veganismus, Bauernhofgenossenschaften.

#### Eigenes Food-Festival

Es sollte nicht nur um Recherche und Theorie gehen – «Food» sollte auch erlebt werden! Deshalb wurde am Abend des zweiten Blocktages ein gymieigenes Food-Festival veranstaltet. Unsere Schüler/-innen kommen aus unterschiedlichsten

Ländern und Regionen und wollten ihre persönlichen Lieblings Speisen miteinander teilen. In der Internatsküche wurde ab 17 Uhr gekocht, frittiert und gebacken, und so kamen wir in den Genuss von mindestens 15 Gerichten.

#### Die beste Reportage

Nach einer kurzen und intensiven Arbeitsphase stellten die Gruppen ihre Reportagen vor. Von Nick, Basil und Till lernten wir beispielsweise, wie die «solidarische Landwirtschaft» funktioniert: Der Konsument löst direkt beim Bauern ein Jahresabo und wird dafür jede Woche mit saisonalem und lokalem Gemüse versorgt. Gleichzeitig verpflichten sich die Kunden, einen Arbeitseinsatz von einigen Halbtagen auf dem Betrieb zu leisten.

Für die beste Reportage gab's einen Gutschein für die «Ässbar» in Luzern. Die Gewinnergruppe (Timía, Vera und Lellain) untersuchte den Lebensmittelabfall an der Gymimensa und wie man diesen reduzieren kann. «Von 38 Schülern/-innen liessen 19 mehr als die Hälfte auf ihren Tellern zurück. In fünf Tagen wurden so an unserer Mensa 110 kg Essensreste weggeworfen», erklärte Vera. Aus diesem Grund erfand die Gruppe einen Werbeslogan, der dazu auffordert, beim Essenschöpfen seinen eigenen Hunger nicht zu überschätzen.

TEXT UND FOTOS: KATHRIN WOLF, ENGLISCH, KATHRIN.WOLF@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, CHRISTIAN KEIST, ENGLISCH, FRANZÖSISCH, CHRISTIAN.KEIST@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH, FLAVIO CARRERA, INTERNAT, ENGLISCH, PÄDAGOGIK/PSYCHOLOGIE, FLAVIO.CARRERA@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

Die Gewinnergruppe der besten Reportage: (v.l.n.r.) Lellain, Timía und Vera, 5. Kl.



Tapioka-Pudding mit Erdbeeren, gemacht von Sheila (l.) und Lellain, 5. Kl.



# «Der Wald braucht den Menschen nicht»

Im Rahmen der Blocktage informierte Betriebsförster Philipp Achermann die Schüler/-innen der Klasse 5b im Ingenbohrer Wald über die Waldnutzung.



Wenn ein Wald überaltert, verliert er seine Schutzwirkung. Deshalb greift der Mensch in den Wald ein. Dies gilt auch für den Ingenbohrer Wald, den die Schüler/-innen zusammen mit Philipp Achermann, Betriebsförster Bereich Süd der Oberallmeindkorporation OAK, erkundeten. Ganz oben bei Morschach steht ein Mammutbaum - Zeuge der goldenen Jahre des Tourismus, als da eine üppige Hotellerie blühte. Weiter unten zeigen sich plötzlich Lärchen, die hier vor einigen Jahrzehnten bewusst gepflanzt wurden. Einige Bäume haben sich gut entwickelt, viele andere erscheinen aber verkümmert.

## Forstwirtschaft kostet

«Die Buche ist hier stärker als die Lärche», erklärte Achermann, «ohne menschliche Unterstützung kann sich die Lärche kaum durchsetzen.» Dasselbe gilt für die neu angelegte Kastanienselve wenig oberhalb von Brunnen. Die Edelkastanien müssen gepflegt, der Boden darunter abgegrast und vom Laub befreit werden. Forstwirtschaft kostet. Die Einnahmen aus

dem Holzverkauf reichen oft nicht, um den Aufwand zu decken, und auch die Subventionen lassen nur die nötigsten Eingriffe zu. Deshalb ist für Achermann klar: «Je mehr wir den Puls der Natur übernehmen, desto kostengünstiger können wir die Wälder bewirtschaften.»

## Zu warm und zu trocken

Der Wald kann in seiner Entwicklung mit dem Tempo der Klimaveränderung nicht mithalten. So ist es seit Monaten zu warm und zu trocken. Ideale Bedingungen für die Ausbreitung des Borkenkäfers. Der Ingenbohrer Wald ist vergleichsweise wenig betroffen, weil er sehr jung ist. Für die Verjüngung sorgten einige schwere Stürme in

den 1980er und 1990er-Jahren. Trotzdem setzt das sogenannte «Käferholz» die Forstwirtschaft zusätzlich unter Druck. Eine Folge davon ist, dass in der Schweiz insgesamt nicht so viel Holz geschlagen wird, wie nachwächst - der Waldbestand hat in den letzten 20 Jahren um 4% zugenommen. «Auch wir schlagen rund einen Achtel weniger Holz, als in den Wäldern der OAK nachwächst», sagte Achermann: «Mehr kann zurzeit in der Schweiz nicht wirtschaftlich verarbeitet werden.» Schade, dass das Holz als einheimischer, nachwachsender Rohstoff nicht genügend genutzt und damit eine ausgezeichnete Ressource vernachlässigt wird.

TEXT: DC / FOTOS: MB

## INTERESSANTES AUS DEN SCHÜLERRECHERCHEN

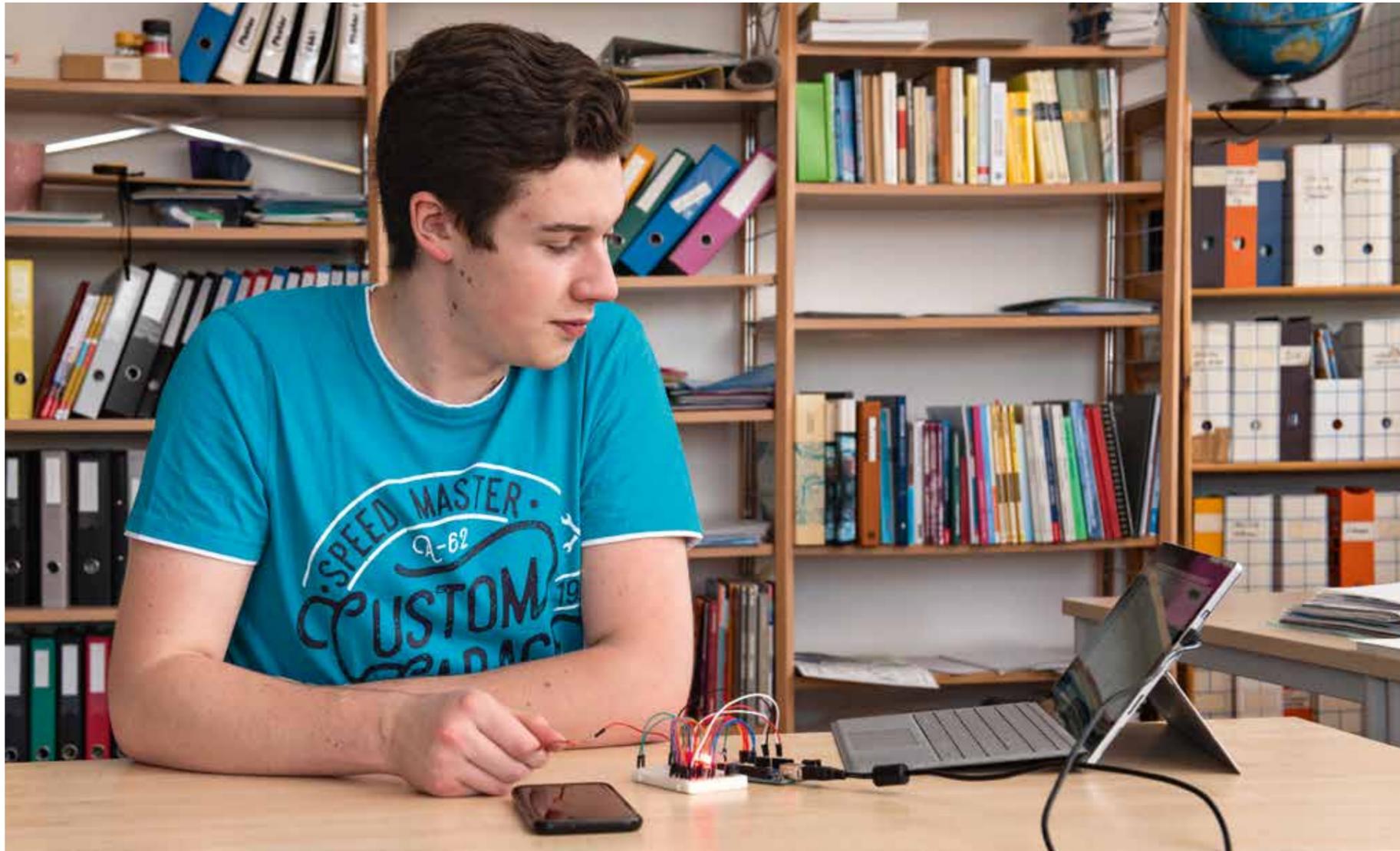
### Wussten Sie, dass...?

- es in der Schweiz momentan rund 5 335 Mio. Bäume gibt? Das sind rund 66 Bäume pro Einwohner.
- rund ein Drittel unseres Landes mit Wald bedeckt ist? 40% der Waldfläche entfallen dabei auf Schutzwälder. Pikant: Der Bund stellt für die Schutzwaldpflege lediglich 58 Mio. Franken jährlich zur Verfügung.
- die Rigi-Nordlehne der grösste Schutzwald der Schweiz ist?
- der Umsatz des gesamten Holzverkaufs aus Schweizer Wäldern 380 Mio. Franken beträgt und die gesamte Bruttowertschöpfung der Holzindustrie bei 4,5 Mrd. Franken liegt?
- mehr als ein Drittel des geschlagenen Holzes als Energieholz verwertet wird?
- ein Viertel der Schwyzer Kantonsfläche der OAK gehören? Davon sind je ein Drittel Fels, Weide und Wald.
- eine Fichte eine Wachstumszeit von 120 bis 200 Jahren hat? Entsprechend langfristig wirken sich auch forstliche Massnahmen aus.
- 735 000 Kubikmeter Holz vom Borkenkäferbefall betroffen sind? Nur wenn dieses Holz schnell abgeführt wird, kann es noch werthaltig verarbeitet werden.
- das Wildschwein in den Schweizer Wäldern im Vormarsch ist? Kein Wunder, denn die Vermehrungsrate bei Wildschweinen beträgt bis zu 400%.

Links:  
Die Fünftklässler/-innen im winterlich verschneiten Ingenbohrer Wald vor einer Holzbeige.

Oben:  
Betriebsförster Philipp Achermann erläutert, was man aus einem geschnittenen Baumstamm alles herauslesen kann.

Am 24. Mai 2019 präsentierten Schüler/-innen der 5. Klassen ihre Maturaarbeiten. Drei davon stellen wir auf den nächsten vier Seiten vor. Es geht um elektromagnetische Strahlung bei Handys, Materialeigenschaften von Motorradhelmen und visuelle Kommunikation auf Plakaten.



# Handystrahlung – was tun?

**Pierin Candrian, 5. Kl., untersuchte in seiner Maturaarbeit, ob Handystrahlung für den Menschen schädlich ist.**

«Es gibt zwei Diskussionen, die getrennt voneinander geführt werden sollten», betont Pierin Candrian gleich zu Beginn seiner mündlichen Maturapräsentation. Da ist zum einen die Strahlung, die von Handyantennen ausgeht (Grenzwert: 0,08 Watt pro Kilogramm), und zum anderen die Strahlung, die vom Handy direkt auf den Körper einwirkt (Grenzwert: 2 Watt pro Kilogramm). Die direkte Handystrahlung ist also viel grösser als die Antennenstrahlung.

Natürlich ist die Strahlung, die unmittelbar von den Masten ausgeht, höher, aber da die Strahlung quadratisch zur Entfernung abnimmt, reicht es grundsätzlich, die Masten in genügender Distanz voneinander zu platzieren, um den Grenzwert einzuhalten. Gilt das auch für die neue Antennengeneration 5G? «Grundsätzlich kann 5G zu einer Verbesserung bezüglich Hintergrundstrahlung führen, da hier mehrere Antennen zusammenschaltet und phasenverschoben angesteuert werden.

## «Der Flugmodus reduziert die Strahlung praktisch auf null.»

Damit wird es möglich, die Strahlung gebündelt zum Verbraucher zu senden», erläutert der Jungforscher. 5G-Kritiker befürchten jedoch, dass es bei weiteren Ausbausritten zusätzliche und vor allem näher bei Menschen platzierte Antennen braucht, um Funklöcher zum Beispiel für selbstfahrende Autos zu vermeiden. Gerade in diesem Zusammenhang ist es auch nicht gerade vertrauensfördernd, dass der Bund die Verordnung der Grenzwertregelung aufgeweicht hat – das deutet darauf hin, dass die Einhaltung der 0,08 Watt pro Kilogramm schon bald nicht mehr möglich sein wird.

## Körperdistanz schützt vor Handystrahlung

Der Jungexperte rät, das Handy möglichst auf Körperdistanz zu halten, da auch hier die Belastung mit zunehmender Distanz quadratisch abnimmt. «Interessant ist auch der Flugmodus. Dieser reduziert die Strahlung praktisch auf null», erwähnt Candrian. Zudem empfiehlt er, Kopfhörer mit Kabelanschluss zu tragen, da von kabellosen Kopfhörern via Bluetooth zusätzliche Strahlung ausgeht. Spannend auch seine Feststellung, dass Folien oder Hüllen zur Strahlenverminderung nichts bringen: «Natürlich reduzieren diese die ausgesendeten Strahlen. Das hat aber zur Folge, dass das Handy noch stärker strahlen muss, da sonst keine ausreichende Verbindung zustande kommt.»

Candrian setzte sich auch mit der Frage der gesundheitlichen Risiken von Handystrahlung auseinander.

Am besten erwiesen ist, dass elektromagnetische Felder die Produktion des Schlafhormons Melatonin senken, was zu Schlafproblemen führen kann. Der Einfluss auf kognitive Fähigkeiten wie Aufmerksamkeit und Lernfähigkeit konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. Dasselbe gilt auch für Einflüsse auf Spermien und Embryos sowie die Krebsgefährdung.

## Wenig gesicherte Fakten

So sind es also nicht in erster Linie Fakten, die viele Menschen beunruhigen, sondern die Tatsache, dass es zu wenig gesicherte Fakten gibt. «Es scheint, dass im Bereich des Einsatzes von elektromagnetischer Strahlung die technische Entwicklung der Grundlagenforschung davonrennt. Es gibt noch viel zu tun», so Candrian.

TEXT: DC / FOTOS: MB

# Der richtige Schutz für den Kopf

Nick Truttman, 5. Kl., befasste sich in seiner Maturaarbeit mit Motorradhelmen: Ist ein Verbundmaterialhelm sicherer als ein Polycarbonathelm? Um diese Frage zu beantworten, entwickelte er eine Schlagmaschine.

«Nun möchte ich noch zeigen, welche Kräfte bei diesem Experiment gewirkt haben», sagt Nick Truttman bei der mündlichen Präsentation seiner Maturaarbeit und präsentiert ein kurzes Video. Dieses zeigt, wie der Hebel einer selbst konstruierten Schlagmaschine auf einen Töffhelm runterkracht und diesen meterweit wegspickt. Helm kaputt? Nein! «Zu meiner Verblüffung musste ich feststellen, dass sämtliche auf die Stabilität der Aussenschale getesteten Töffhelme – ob teuer oder billig – praktisch nicht totzukriegen waren.» Trotzdem verletzt sich jeder zweite Motorradfahrer, der in einen Unfall verwickelt ist, am Kopf. Warum?

## Energieeinwirkung auf Dummy-Kopf

Um diese Frage zu beantworten, baute Truttman eine zweite Versuchsanordnung auf. Diesmal ging es darum, mittels dreier wiederum selbst gebauter Sensoren, die er auf einem Dummy-Kopf befestigte, zu prüfen, mit wie viel Energie die Schläge, die auf den Helm niederdonnerten, auf den darunter verborgenen Kopf einwirken. Speziell interessierte ihn dabei, ob Hartplastikhelme, die im Durchschnitt rund 250 Franken kosten, andere Werte zeigen als rund 700 Franken teure Verbundmaterialhelme, die aus extrem harten Fasern bestehen, die mit einem Harz miteinander verklebt werden. Zuerst musste Truttman den Versuch aber erst einmal auf die Reihe kriegen. Dabei merkte er, dass dies viel einfacher gesagt als getan ist. Mal setzte ein Sensor aus, dann musste die Schlagmaschi-

ne justiert werden, oder dann war die Software überlastet.

## Verbundmaterialhelme schützen besser

X Stunden und rund 40 Seiten Datenauswertung später war aber klar: Die teureren und auch etwas schwereren Verbundmaterialhelme verteilen den Schlag eineinhalb Mal besser auf die ganze Schale als die Plastikhelme. Dabei wird insgesamt deutlich weniger Energie auf den

Die teureren und auch etwas schwereren Verbundmaterialhelme verteilen den Schlag eineinhalb Mal besser auf die ganze Schale als die Plastikhelme.

Kopf übertragen. Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte sich also bei einem Kauf eher für einen Verbundmaterialhelm entscheiden.

TEXT: DC



# Plakat im Wandel der Zeit

In der Maturaarbeit von Melanie Rosenkranz, 5. Kl., geht es um visuelle Kommunikation, nämlich die Darstellung und Gestaltung von Tourismusplakaten der heutigen Rigi im Stil verschiedener Epochen. Auch entwarf sie selber Rigi-Plakate.

Es ist spannend, zusammen mit Melanie Rosenkranz nachzuvollziehen, wie sich die Rigi-Tourismusplakate im Laufe der Zeit verändert haben. Die ersten Plakate tauchten mit dem Aufkommen des Rigi-Tourismus im 19. Jahrhundert auf. «Weil die Produktion teuer war, musste das schnell gehen», so Rosenkranz. Es waren lebendige Plakate mit wiederkehrenden Elementen wie dem Rigi-Gipfel, der Bahn und der Aussicht – aber auch der Fahrplan durfte nicht fehlen, da den dazumal noch nicht alle auf dem Handy hatten.

Mit dem Zeitgeist veränderten sich auch Sujet und Komposition der Plakate. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die Plakate künstlerischer, mit grosszügi-

«Ich wünsche mir die Rigi in Zukunft als einen Berg, wo Natur noch Natur ist.»

gen Naturdarstellungen und Einzelfiguren. Dies waren meist Frauen, die als begeisterte Sommer- oder Wintersportlerinnen dargestellt wurden. Und heute? «Auffallend ist, dass die Plakate mehrheitlich im Querformat gestaltet sind»,

erwähnt Rosenkranz. Auch steht viel mehr als früher die Erholung im Zentrum.

## Rigi-Plakat der Zukunft

Nebst den Studien bestehender Plakate ging Rosenkranz noch einen Schritt weiter und stellte sich der Herausforderung, das Rigi-Plakat der Zukunft zu entwerfen. Ein spannender Prozess! Denn da sind ja beide Rigis – die Tourismus-Rigi und die Natur-Rigi, wobei besonders interessant ist, dass die Rigi Bahnen AG auf ihren Plakaten vor allem mit der Natur wirbt, während sie gleichzeitig intensiv mit der Förderung des (Massen-)Tourismus am Berg beschäftigt ist. «Am Anfang versuchte ich noch, diese beiden Rigis in einem Plakat zusammenzubringen», erläutert Rosenkranz. «Aber dann orientierte ich mich ganz an meinem persönlichen Bild, wie ich mir die Rigi in Zukunft wünsche – als einen Berg, wo Natur noch Natur ist.» Was herauskam, ist ein starkes visuelles Manifest – mit einer Rigi im Jahr 2050 als ausdrücklich «strahlungsfreie Zone» ohne Sendeturm auf dem Gipfel, wo ein Gänsegeier um einen starken Baum kreist und am Boden Enzian, geflecktes Knabenkraut und Gold-Fingerkraut blühen.

TEXT: DC

FOTO: MB

# Sommer- sporttag

Am 4. Juni 2019 fand bei strahlendem Sonnenschein der traditionelle Sommersporttag statt. Vormittags wurde bei einem Postenlauf im Raum Immensee-Küssnacht die «talentierteste» Klasse erkoren. Nachmittags standen Spielturniere auf dem Programm.

FOTOS: MB



## LSD

Die Schüler/-innen der Maturaklassen feierten am 14. Juni 2019 mit feuchtfröhlichen Spielen ihren LSD, d. h. «last school day».

FOTOS: MB



Mithilfe eines Stücks glühender Kohle brennt Jonah einen Löffel aus einem Stück Fichtenholz.



Hudson ist getarnt und bereit für das Schleichspiel im Wald.

## Im Tipilager die Natur erleben

Die Klassen 1a und 1b verbrachten Ende September 2018 eine Woche in Cazis (GR). Ohne Handy, Laptop und Strom wurden viele Erlebnisse in der Natur ermöglicht. So standen ein Bogenschiessparcours, Schleichspiele und Kräuterkunde auf dem Programm.

Nach einer gemütlichen Zugfahrt wurde am Montagmittag bei einer öffentlichen Grillstelle bei Rodels-Realta Halt gemacht. Eine kleine Stärkung musste her, bevor der kurze Anstieg zum Tipilager der Naturschule Woniya in Angriff genommen wurde.

Dort angekommen, gab es eine Lagerführung, und dann ging es auch bereits los mit dem Programm. Alle durften sich auf dem Lagergelände einen geheimen Platz aussuchen. An diesen zog man sich dann einmal am Tag für etwa 15 Minuten zurück, um mit sich und seinen Gedanken allein in der Natur zu sein.

Am Dienstag stand das Thema Ernährung auf dem Plan. Die Erstklässler/-innen durften mithelfen, zwei Hühner auszunehmen und zum Kochen vorzubereiten. Diejenigen, die lieber etwas anderes machen wollten, durften Traumfänger basteln oder mit verschiedenen Techniken Feuer machen. Nach Einbruch der Nacht fand noch eine Mutprobe statt: Zehn Minuten alleine

und ruhig in der Dunkelheit am Wegrand sitzen zu bleiben, ist gar nicht so einfach.

Wie Indianer schleichen und sich von dem ernähren, was die Natur ihnen bietet, standen am Mittwoch auf dem Programm. Am Morgen wurden für das Mittagessen verschiedene Kräuter gesammelt und Schleichtechiken geübt. Diese kamen dann am Nachmittag beim grossen Schleichspiel zum Einsatz. Dabei galt es, durch den Wald zu schleichen, ohne von den Wachposten erwischt zu werden. Doch was wäre ein schleichender Indianer ohne Tarnung? Zum Glück standen drei grosse Kessel voll mit Schlamm bereit...

Am Donnerstagmorgen wurden wieder Kräuter gesammelt, dieses Mal aber nicht zum Essen, sondern um eine Wundheilsalbe daraus herzustellen. Die erfahrenen Leiter der Naturschule Woniya wussten dabei viel Interessantes über die verschiedenen Kräuter zu berich-

ten. Nach dem Mittagessen kamen erneut die Schleichfähigkeiten zum Einsatz. Beim Bogenschiessparcours wurden nämlich nicht nur die Treffer auf die Zielattrappen gewertet, sondern auch, wie leise und unauffällig man sich dabei durch den Wald bewegte. Gewonnen hat den Wettbewerb Marino, herzliche Gratulation!

Der letzte Tag begann mit Packen und Aufräumen des Lagerplatzes. Beim Abschlussritual wurden Wünsche über einen Stock ins Feuer geworfen und so dem Himmel übergeben. Nach der kurzen Wanderung nach Cazis wurde die Heimreise - mit vielen tollen Erinnerungen und Erlebnissen im Gepäck - angetreten.

TEXT: DOMINIK BERNASCONI,  
MATHEMATIK, KLASSENLEHRER 1B,  
DOMINIK.BERNASCONI@  
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: JOHANNA GSCHWEND,  
BILDNERISCHES GESTALTEN,  
JOHANNA.GSCHWEND@  
GYMNASIUM-IMMENSEE.CH



# Auf den Spuren von Tintin in Nyon

Dank der Bekanntschaft unserer Französischlehrerin Sonja Portmann und der Deutschlehrerin des Gymnasiums Nyon Gabi Erni konnte ein Klassenaustausch geplant werden. Die erste Kontaktaufnahme mit den Schülern/-innen aus dem Vaud erfolgte im Frühling per Brief beziehungsweise per kreativen und lustigen Videos.



So war die Spannung und Neugier am 28. Mai 2019 gross, als wir nach frühmorgendlicher Zugfahrt in die Westschweiz in Nyon ausstiegen. Nach einem ersten Kennenlernspiel in gemischten Zweier- und Dreiergruppen zogen wir los, um Nyon zu erkunden.

## Fotosafari mit Tim und Struppi

Dies geschah in Form einer sehr originellen Fotosafari. Gabi Erni hatte einen Auszug aus dem Comic Tintin (Tim und Struppi) so umgestaltet, dass wir auf den Spuren von Tintin ganz bestimmte Monumente und architektonische Merkmale in Nyon finden mussten.



Das malerische Städtchen Nyon am Lac Léman bietet einige interessante Sehenswürdigkeiten wie das Château de Nyon.

Das anschliessende Mittagspicknick am Gymnasium Nyon war lustig. Wir fanden doch einige schulische Gemeinsamkeiten auf dem Weg zur Matura: Unter anderem benutzen die welschen Schüler/-innen denselben Atlas wie wir!

## Klassenaustausch der Klasse 5c im Fach Französisch



### Schiffsfahrt nach Frankreich

Am Nachmittag bestiegen wir das Kursschiff am Hafen von Nyon, das uns quer über den See zum pittoresken Mittelalterstädtchen Yvoire (F) fuhr. Nach dem Rundgang gönnten sich die meisten eine echte französische Crêpe oder eine feine Glace.



Gruppenfoto mit den Französischlehrerinnen Hfida El Mouhib (r.) und Sonja Portmann (3. v. r.) mit Gabi Erni, Deutschlehrerin am Gymnasium Nyon, in ihrer Mitte.

### Unvergessliche Erlebnisse im eigenen Land

Zurück in Nyon verabschiedeten wir uns bereits wieder von unseren neuen Kollegen/-innen; ein überaus spannender Tag neigte sich dem Ende entgegen. Für unsere Schüler/-innen war es motivierend, zu erfahren, dass auch in einer Fremdsprache Erlerntes unvergessliche Erlebnisse bringen kann - und dies im eigenen Land! Dieser Austausch geht im Herbst in die zweite Runde. Wir werden die Gastgeber sein. Falls irgendwie möglich, möchten wir es so organisieren, dass wir der Klasse aus Nyon während zweier Tage die Innerschweiz vorstellen können. Wir freuen uns sehr darauf!

TEXT: KLASSE 5C

# Milano: teatro, Leonardo e altro

Ein Theaterstück zu lesen, ist gut, es zu sehen, ist besser. So stiegen die Schüler/-innen aller Klassen des Schwerpunktfachs Italienisch am 24. Mai 2019 in den Zug nach Mailand, um zu erfahren, was es mit dem Welt- ruf des Stücks «Il servitore di due padroni» auf sich hat.

Südlich des Gotthardtunnels wurde der Waggon zum Schulzimmer: Die Lernenden packten ihre Textbücher aus, um den 3. Akt des Stücks zu lesen. Die verständnisvollen Kommentare eines italienischsprachigen Mitreisenden halfen sicher dabei. In Milano blieb kurz Zeit, um das Gepäck in die Jugendherberge zu bringen. Der Spaziergang im Abendlicht führte uns über die Piazza Duomo in Feierabendstimmung, die eigentlich zum Verweilen einlud, aber das Theater wartete.

## Commedia dell'Arte

Die Komödie aus dem 18. Jahrhundert von Carlo Goldoni erlebte Mitte des letzten Jahrhunderts in der Inszenierung von Giorgio Strehler ein Revival und wurde zu einem Exportschlager der italienischen Kultur. Tatsächlich, in der Eingangshalle des Theaters zeugen Plakate von den Tournées der Truppe im Ausland. Strehlers Inszenierung lebt von den klassischen Figuren der Commedia dell'Arte, die sich vorwiegend durch Intonation, Pantomimik und Akrobatik ausdrücken. So erklärt es sich, dass die Truppe aus Mailand mit ihrem Stück ein internationales Publikum findet, das wohl irgendwie versteht, was auf der Bühne läuft. Der Besuch des Stücks war für die Schüler/-innen ein Erlebnis, ob es nun wegen der sehenswerten



Die Schüler/-innen vor dem Mailänder Dom zusammen mit ihrer Italienischlehrerin Emanuela Epp (2. Reihe, 1. v.l.).

FOTO: ALDO MAGNO

Elemente der Commedia dell'Arte war oder doch eher wegen der Länge des Stücks, bleibt hier offen.

## Leonardo da Vincis Schaffen

Der nächste Morgen war einer der prominentesten Figuren der italienischen Kultur gewidmet. Vor 500 Jahren ist Leonardo da Vinci gestorben. Er stand über mehrere Jahre im Dienst des Herzogs von Mailand, Ludovico Sforza. Wir erlebten eine spannende Führung durch die interaktive Ausstellung «Leonardo3» über alle Bereiche von da Vincis Schaffen: Modelle seiner verschiedenen Flugobjekte, Kriegsmaschinen, Musikinstrumente und natürlich seine berühmten Gemälde, diese jedoch in virtueller Form.

Es blieben noch fünf Stunden, um auf eigene Faust die Strassen Mailands zu erkunden, die Shoppingtaschen zu füllen, ein Gelato zu essen und zu merken, was die Stadt sonst noch alles zu bieten hätte, wenn nur die Zeit dazu da wäre. Deshalb möchte man nur sagen: «Milano, alla prossima!»

TEXT: EMANUELA EPP, ITALIENISCH, FRANZÖSISCH, EMANUELA.EPP@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## E voi ragazzi, che cosa dite?

«Es war sehr interessant, einen Einblick in ein wahres italienisches Theater zu bekommen, auch wenn es schwierig war zu verstehen aufgrund der Dialekte.»

TIFFANY, 5. KL.

«Auch wenn das Theater teilweise nicht ganz verständlich war, konnte man oft lachen.»

ANISSA, 4. KL.

«Ich fand die Freizeit zur Besichtigung der Stadt super. Es war nicht zu kurz und nicht zu lange.»

ELENA, 5. KL.

«Sehr informativ und interessant habe ich die Ausstellung über die Maschinen und Erfindungen des Leonardo da Vinci gefunden. Die Führung war sehr kompetent und nett. Ich habe sehr viel über Leonardo gelernt und konnte auch einige Unklarheiten klären.»

FRANCESCO, 5. KL.

Schülerinnen der Klasse 4c entwickelten während der interdisziplinären Epoche «Wirtschaftsethik» das Brettspiel «Spiel der Daten».



Wer sammelt beim «Spiel der Daten» am meisten Datenpunkte? (v. l. n. r.) Naomi, Kristiana, Charlotte, Silvia und Carole, alle 4. Kl.

FOTO: MB

# Ups – Verlust der Datenkontrolle ...

Ein Skandal hier, eine Enthüllung dort. Ein Missstand hier, ein Datenleck dort. So häufig erfahren wir, wie sorglos mit unseren Daten, unserer Identität umgegangen wird. Dass persönliche Daten ein Handelsgut für Unternehmen geworden sind, wissen wir. Erfahren wir von einem neuen Skandal, sind wir schockiert und vielleicht sogar beunruhigt. Und dennoch ändert sich kaum etwas an der Entwicklung zur «gläsernen» Gesellschaft. Wie kann das sein? Wie kann uns unsere Privatsphäre so wichtig und gleichzeitig so gleichgültig sein?

## Preisgabe persönlicher Daten

Fehlende Reflexion. Bequemlichkeit. Verdrängung... Es ist so viel einfacher, wenn Netflix unsere TV-Gewohnheiten, Google unseren Standort und WhatsApp unsere Chats kennt. Was haben wir denn zu verbergen, wir sind doch keine Kriminellen? Im Grunde genommen wissen wir aber nicht, was mit

unseren persönlichen Daten weiter geschieht: Einmal gesammelt, können sie unendlich oft wiederverwertet werden. Unsere Biografie und unsere Gedanken instrumentalisiert von den Datenbaronen Google & Co.

Diese Problematik wollten Schülerinnen der Klasse 4c während der interdisziplinären Epoche Wirtschaftsethik anderen spielerisch näherbringen. In einer vereinfachten Brettspielversion eines Lebenslaufs zeigen sie, wie oft man in seinem Alltag mit dem Verlust der Datenkontrolle konfrontiert wird: sei es beim Erstellen des Snapchat-Profiles, bei einem Autokauf, der Krankenversicherung, der Migros-Cumuluskarte etc.

## Datenpunkte sammeln und gewinnen

Im «Spiel der Daten» kann man an diversen Checkpoints entscheiden, wie man mit seinen Daten umgehen möchte, ob man sie preisgibt oder nicht; mit Konsequenzen für spätere Lebensbereiche Ausbildung, Beruf, Hypothek, Hochzeit, Familienplanung und Pensionierung. Durch Vorkehrungen wie regelmäßige Passwortänderung, Löschen eines E-Mails mit unbekanntem Anhang, Verdecken der Laptopkamera, Firewall-Installation etc. können Datenpunkte erarbeitet werden. Aber auch angeeignetes Wissen, das Fragen wie «Was ist der Nachteil einer Cloud?», «Wer ist der grösste Sammler von Daten?», «Was versteht

man unter Cookies?» beantworten kann, führt zu mehr Datenpunkten. Gewonnen hat das «Spiel der Daten», wer am Ende seines Lebens am meisten Punkte (also Daten) bei sich hat.

Das «Spiel der Daten» ist eine gelungene Kombination von wissenschaftlicher Recherche und Kreativität par excellence! Auf eine spielerische Art und Weise werden relevante Kernaussagen vermittelt, neues Wissen angeeignet und hoffentlich längerfristig zum Denken angeregt.

TEXT: SILVIA CAMENZIND, CHARLOTTE FOEKENS, CAROLE NEUENSCHWANDER, KRISTIANA SKRASTINA UND NAOMI STRAUB, ALLE 4. KL.



# Schöner bauen

Unmittelbar neben dem Gymnasium Immensee entsteht die Siedlung «Wohnen im Bethlehem». Gymischüler/-innen haben diesen Frühling mitgewirkt, die Baustelle zu verschönern.



Oben, zweimal rechts: Die Schüler/-innen des Ergänzungsfachs Bildnerisches Gestalten haben ihre eigene Interpretation zum Thema «Utopia» entworfen und malerisch im Stil des Surrealismus umgesetzt.



«Wir fördern die Integration des Quartiers «Wohnen im Bethlehem» in den wachsenden Bezirk Küsnacht und den Siedlungsraum Immensee.» Schon bevor die erste Bodenplatte gesetzt war, machten die Bauherren der Missionsgesellschaft Bethlehem Ernst mit diesem Satz aus dem Leitbild von «Wohnen im Bethlehem». Sie luden Schulklassen und eine Kindertagesstätte ein,

die 250m lange Baustellenwand zu bemalen. Koordiniert wurde diese Malaktion von der Kulturkommission des Bezirks Küsnacht.  
**Utopische Häuserlandschaften und schwebende Trauminseln**  
Die Gymischüler/-innen der Klassen 1b, 4c und des Ergänzungsfachs Bildnerisches Gestalten zauberten

fantastische Wohnlandschaften auf rund 30 der gut 5 m<sup>2</sup> grossen Wandelemente aus einem speziellen Kunststoff. «Wir hatten Lust, utopische und futuristische Wohnformen zu visualisieren», sagt dazu Diana Seeholzer, Lehrperson für Bildnerisches/Technisches Gestalten. Während eine Gruppe unter dem Titel «Häuserlandschaft» mit eng ineinander verschachtelten architektonischen Elementen in der Parallelperspektive experimentierte, liess eine andere Gruppe bewohnte Trauminseln wie Quallen im Meer schweben, darunter auch ein Big Mac - warum denn nicht? Vollends futuris-



tisch-surreal war der Zugang der dritten Gruppe. Unter dem Motto «Utopia - Formen des Zusammenlebens neu denken» konnte das dann auch mal vom Wohntraum ins Wohntrauma kippen...  
Jugendliche der Küsnachter Sekundarschule, Werk- schule und Integrationsklasse für Fremdsprachige befassten sich derweil auf insgesamt 42 Wandelementen mit dem Thema «Zusammenleben». Auch das Chinderhuus des Bezirks Küsnacht beteiligte sich an der einzigartigen Malaktion: Aus 30 Händen und



Links: Die «Häuserlandschaften» der Klasse 4c zeigen eng ineinander verschachtelte, architektonische Elemente.

Zweimal oben: Auf den Wandelementen der Klasse 1b entstanden bewohnte Trauminseln, die wie Quallen im Meer schweben.

mit 10 Liter Acrylfarbe entstand eine fünfzehn Meter lange, in allen Farben schillernde Welle.  
**Bunt wie das Leben**  
Gemeinsam entstand ein Riesengerwerk, so bunt wie das Leben der Bewohner/-innen in der Mehrkulturen- und Mehrgenerationensiedlung «Wohnen im Bethlehem» sein

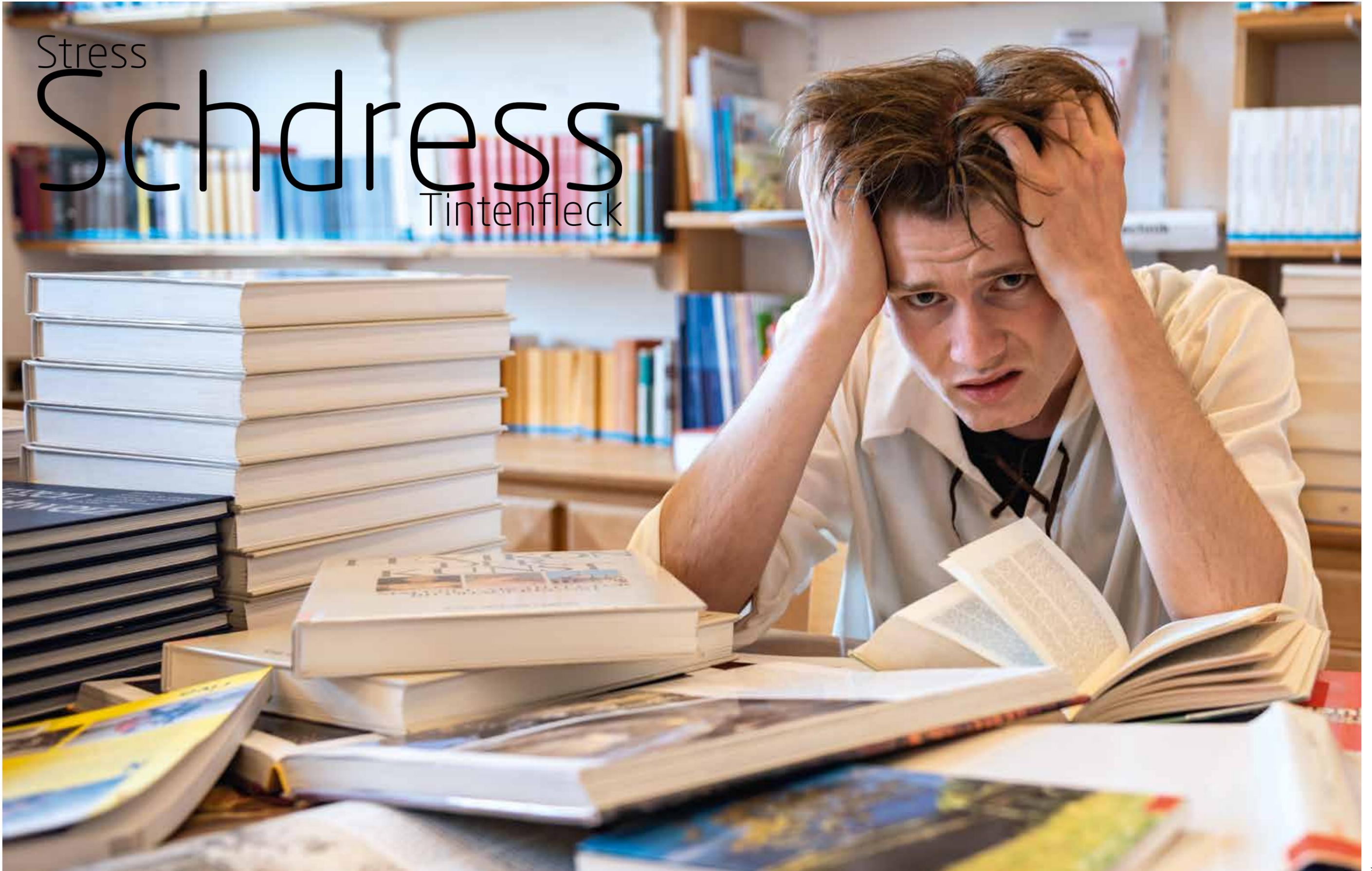
soll. Einen solchen Ort, in dem das Miteinander und Füreinander gelebt wird, wünschen sich auch die Bethlehem-Missionare.

TEXT: DC  
FOTOS: MB, SANDRA KÜHNE, BILDNERISCHES GESTALTEN, SANDRA. KUEHNE@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH ROGER HARRISON/WWW.NEWPOTO.CH

Stress

# Schdress

Tintenfleck



> 52

## «Ich bin

## einfach

## etwas



ESSAY VON  
ARTUS TRIEBOLD,  
6. KL.

Was ist denn los mit mir? Ich fühle mich so schwach, so ausgelaugt. Ich kann mich nicht einmal genug konzentrieren, um einen Essay zu schreiben. Das liegt daran, dass ich noch dermassen viel vorhabe, heute, morgen, die ganze Zeit eigentlich. Wenn mich jemand fragt, wie es mir gehe, dann sage ich den meisten, dass es mir gut gehe, warum sollte ich auch bloss die Wahrheit sagen? Danach kommt meine allerliebste Rückfrage: «Du siehst aber nicht so aus. Bist du dir sicher?» Die einfachste Ausrede, um nicht in aller Öffentlichkeit einer anderen Person gegenüber das Herz auszuschütten, ist das gute alte «Ich bin einfach etwas gestresst». Soll heissen: «Das geht dich gar nichts an.» Stress muss man selbst verarbeiten.

Ich liebe Stress, weil er so mühsam und nützlich zugleich ist. «And I can not stress this enough», er gibt einem die beste Möglichkeit über seine Grenzen hinauszugehen und sein volles Potenzial auszuschöpfen.

Definitionsgemäss steht Stress für eine Anspannung, im Englischen wird er auch als Druck definiert. Die Abstammung des Wortes, wer hätte es gedacht? Lateinisch «stringere» bedeutet so viel wie «anspannen». Das gefährliche an diesem Ausdruck ist, dass er dermassen leicht von der Zunge geht. Sprechen Sie es aus. «Schdress». Einfach, nicht?

Genau. Nicht gut. Er wird viel zu schnell verwendet, oder ist das bloss, weil er omnipräsent ist?

Fakt ist, dass Stress recht herbe Ausmasse erreichen kann. Menschen, die unter einem dauernden Druck stehen, riskieren ein Burn-out, eine moderne Arbeiterkrankheit. Diese ist äusserst gefährlich, sie kann sogar zu Depressionen führen.

Stress selbst ist fast schon ein leerer Begriff. Wer kann schon wirklich sagen, was Stress ist, ohne dabei subjektiv zu werden? Es ist etwas Unmögliches und es stresst mich, wenn jemand das Gefühl hat, dass er ganz genau wisse, was Stress sei. Keiner weiss es, obwohl es jeder weiss. Jeder ist mal gestresst, es ist also vermutlich in uns verankert seit unserer Geburt, es braucht einfach einen gewissen Auslöser.

Stresst es Sie, dass ich so oft das Wort Stress verwende?

Stress für mich ist ein Riesenkonstrukt aus Erwartungen und Anforderungen, die zum Scheitern verurteilt sind. Dieser Stress kann von einem weiten Spektrum an Gründen abstammen, seien das Mitmenschen oder einfach nur eine selbst hineingesteigerte Situation.

Nehmen wir an, Sie sind Gymnasialschüler und haben morgen drei Prüfungen, eine Mathematikprüfung, eine Chemieprüfung und eine Physikprüfung. Sie können keines der Themen. Nein, Sie können es nicht. Das ist mein Beispiel.

Sie beginnen mit Mathematik. Was für ein Thema ist es überhaupt? O Gott, Stochastik. Na gut, los geht's. Nach vierzehn Minuten, einem Espresso, zwei mentalen Zusammenbrüchen und zwölf Sekunden ruft die Mama in ihrem reinsten Baslerdeutsch: «Schatz, s Ässe isch fertig in drey Minute.» Wie in dieser Pastawerbung: «Amore, tre minuti!» Ich kann kein Italiänisch, aber das kenne ich.

«Hesch mi ghört?»  
«Jä!»  
«Kasch du schnäll no dr Tisch degge?»  
«Ych bin am Lerne.»  
«Jo, du muesch sowieso do aneko.»

Unfassbar! Hier kann man ja nicht mal lernen. Sie schleudern den Stift an die Mauer und murmeln irgendetwas Gefluchtes vor sich hin, in der Hoffnung, dass niemand es hört.

Am Tisch sagt Ihnen Ihre Mutter, dass Sie in letzter Zeit oft eine beleidigte Leberwurst seien.  
«Erstens bin ych kei beleidigti Läberwurst, nimm das zrug, und zweitens, han ych kei Zyt für das grad.»

Die Mutter antwortet, dass man selber verantwortlich dafür sei, was man persönlich nehme und was nicht. Sie nerven sich, versuchen vergeblich, es nicht persönlich zu nehmen, und essen kurz darauf schweigend weiter.

Zurück am Schreibtisch, wollen Sie fortfahren. Wo ist jetzt dieser blöde Stift auf einmal hin? Ach ja. Sie wenden sich zur Wand, um den Stift zu nehmen, der Tintenfleck daran fällt ihnen gar nicht richtig auf. Sie setzen Ihre Arbeit fort. Wie spät ist es? Zehn Uhr. Was? Wie? Tintenfleck.

Sie müssen doch noch Physik und Chemie lernen. Tintenfleck. Na gut, lassen wir das mal mit der Stochastik, ran an die Chemie. Tintenfleck. Wo ist das Skript bloss hin? Warum genau ist dort ein Tintenfleck? Na toll, Ihr Vater wird Sie umbringen, und falls Sie doch überleben, geben Ihnen die Prüfungen den Gnadenstoss. Es ist vier Uhr morgens.

Am nächsten Tag gehen Sie zur Schule, die Prüfungen waren alle ein Reinform. Eine Klassenkameradin kommt und fragt, wie es Ihnen gehe.  
«Gut.»  
«Du siehst aber nicht so aus. Bist du dir sicher?»  
«Ich bin einfach etwas gestresst.»

## DER ESSAY - EIN LITERARISCHER GEDANKENSPAZIERGANG

Der literarische Essay spielt verschiedene Denk- und Argumentationsmöglichkeiten durch und soll den Leser zum Nachdenken anregen. Das Thema wird subjektiv und in ungezwungener Art behandelt. Dabei umkreist der Essay ein Thema aspekthaft und unsystematisch mit teilweise provokanten oder paradoxen Aussagen. Deshalb gilt der Essay als eine «ästhetisierte Plauderei» und wird so zu einer kunstvollen Collage.

Endlich ist beim Schreiben alles erlaubt, endlich darf man auch frei assoziieren und spontane Einfälle einbringen! Die Schüler/-innen der 6. Klasse verfassten Essays über «Stress» - ein Thema, das wohl jeder kennt...

PETRA EYHOLZER, DEUTSCH, PHILOSOPHIE  
PETRA.EYHOLZER@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

FOTOS: MB

# Petitesse aus dem Gymi

## LUFT- UND SCHIFFFAHRT



Geografie- und Biologielehrer Michael Brühlmeier behandelte im Ergänzungsfach Geografie das Thema Luftfahrt und Schifffahrt, wobei drei Exkursionen stattfanden. Nebst der Rega und Skyguide besuchten Schüler/-innen der 5. und 6. Klassen am 20. März 2019 den Flughafen Zürich. Dabei bot sich die Gelegenheit, an Orte wie etwa die Gepäcksortieranlage oder das Rollvorfeld zu gelangen, wo sonst nur Angestellte Zutritt haben.

TEXT UND FOTOS: MB

## HOLOCAUSTHALBTAG



Am Holocausthalbtage vom 15. Februar 2019 betonte Michael Arend, wie wichtig es sei, hinzusehen, wo's wehtue. Seine Eltern hatten sich als Häftlinge im KZ kennengelernt. Erst als sie gebrechlich waren, begann Arend sich mit dem Holocaust auseinanderzusetzen und öffentlich darüber zu reden, was für ihn immer noch schmerzlich ist.

FOTO: MB

## 161 UNTERSCHRIFTEN



Die bekannte iranische Menschenrechtsanwältin Nasrin Sotoudeh wurde zu 33 Jahren Haft und 148 Stockhieben verurteilt - und dies allein aufgrund ihres Engagements für Frauenrechte im Iran. Die Menschenrechtsgruppe sammelte am 23. Mai am Gymnasium Immensee 161 Unterschriften für eine weltweite Petition zu ihrer Freilassung.

FOTO: MB

## DER BESTE WEG ZUR LIEBE?



Die Schüler/-innen des Schwerpunktfachs Philosophie-Psychologie-Pädagogik (PPP) luden am 12. Juni 2019 die Schüler- und Lehrerschaft zum «Café Philosophie» ein. Es wurde angeregt über «den besten Weg zu Liebe» diskutiert.

FOTO: MB

## AUS DEM WASSER GEFISCHT



Gemäss Lehrplan 21 wird ab kommendem Schuljahr 2019/20 das Fach «Naturlehre» im Untergymnasium durch «Natur & Technik» ersetzt und erhält mehr Wochenlektionen. Das interdisziplinäre Fach behandelt physikalische, chemische und biologische Themen, wobei die praxisorientierten Kompetenzen mehr Gewicht haben, wie hier am 14. Juni 2019 im Luterbach: Schüler/-innen der Klasse 2b in der Epoche «Gewässer» fingen zahlreiche Tiere wie Molche, Insektenlarven, Würmer, Schwimmkäfer und sogar einen Wasserskorpion.

TEXT UND FOTO: MB

## SCHÖN, SCHÖNER, AM SCHÖNSTEN!



Schneesportlager vom 25. Februar bis 1. März 2019 im Skigebiet Arosa/Lenzerheide.

Die Hörnlihütte als Übernachtungsort, die Sonnenaufgänge auf 2500 m ü. M. und die Abendstimmungen begeistern die Teilnehmenden immer wieder aufs Neue. Das diesjährige Schneesportlager war geprägt von sonnigem Wetter, motivierten Schneesportlern/-innen und einer unfallfreien Woche! Was will man mehr? Wir freuen uns schon auf 2020. Speziell erwähnen möchten wir Alessandro und Lars, beide 6. Kl. Sie waren während ihrer ganzen Gymi-Schulkarriere immer mit dabei, somit sechs Teilnahmen. Bravo!

TEXT: SCHNEESPORTLAGER-TEAM

FOTO: SIMON BACHMANN, SPORT, MATHEMATIK, SIMON.BACHMANN@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH

## UNVERGESSLICHER STOOS-SCHNEESPORTTAG



Am 14. Februar 2019 konnten wir auf dem Stoos einen wunderbaren Wintersporttag erleben. Beste Schneeverhältnisse und herrliches Wetter erfreuten uns. Auch das Mittagessen kam gut an. Das Team des Hotels Klingenstein hatte alles bestens im Griff. Die Schulleitung dankt der Fachschaft Sport und allen, die zu diesem unvergesslichen Tag beigetragen haben, insbesondere dem Hauptverantwortlichen Mirco Scherer.

FOTO: MB



«Der  
Balkan  
lässt  
mich  
nicht  
mehr  
los»

Cyrill Stieger,  
Matura 1970,  
arbeitet  
regelmässig in  
der Bibliothek des  
Literaturhauses  
Zürich.

> 58



Am Limmatquai  
in Zürich.

VON CYRILL STIEGER, MATURA 1970  
CYRILL-STIEGER@BLUEWIN.CH

«Alles begann im Jahre 1967 im  
Schlafsaal unter der Decke im fahlen  
Licht einer Taschenlampe. Ich las  
Dostojewski, Tolstoi und Tschechow.»

Muslim, denn zu jener Zeit konnten sich bei den Volkszählungen die slawischen Muslime Jugoslawiens als Muslime deklarieren. «Muslim» war also auch die Bezeichnung für eine Nation. Allerdings musste das Wort mit einem grossen «M» geschrieben werden. Wurde ein kleines «m» verwendet, war die Religionszugehörigkeit gemeint. Der Student aus Travnik war, wie viele andere Muslime in Bosnien auch, religiös indifferent. Er war sozusagen ein nicht muslimischer Muslim. Die jugoslawischen Kommunisten, die eigentlich die Religion und die Nation überwinden wollten, hatten Ende der 1960er-Jahre aus politischen Gründen eine neue Nation geschaffen, der sie erst noch einen konfessionellen Namen gaben. Das alles war für mich ebenso verwirrend wie faszinierend. Mir wurde bald klar: Ich musste dieses Land noch viel besser kennenlernen. Doch bis es so weit war, vergingen noch einige Jahre.

#### Auslandsredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung»

In Moskau lebten die Ausländer in sowjetischen Zeiten, abgeschirmt und von der Polizei bewacht, in speziellen Wohnblocks. Dort lernte ich den damaligen Russland-Korrespondenten der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ) kennen. Als ich ihm sagte, dass ich bald nach Zürich zurückkehren werde und nicht wisse, was ich dort tun sollte, sagte er zu mir: «Komm doch zu uns!» Doch wie sollte das gehen? Ich war schon 35 Jahre alt und hatte noch nie auch nur eine einzige Zeile für eine

Zeitung geschrieben. Ausgerechnet mich, der keine Ahnung von Journalismus hatte, sollte die NZZ anstellen? Doch nach einem Volontariat wurde ich in die Auslandsredaktion aufgenommen. Es stellte sich heraus, dass die Zeitung jemanden gesucht hatte, der sich in Jugoslawien auskennt. Es war Mitte der 1980er-Jahre, und der Auslandschef sah das Unheil voraus, das schon bald über das Land hereinbrechen sollte. Ausschlaggebend für meine Anstellung waren mein Studienjahr in der kroatischen Hauptstadt und die dort erworbenen Sprachkenntnisse. Ohne Zagreb und ohne Moskau wäre ich niemals bei der NZZ gelandet. Das Wagnis hatte sich in beiden Fällen gelohnt. Allerdings musste ich dann als Korrespondent auch darüber berichten, wie Nationalisten mit militärischer Gewalt all das zu zerstören versuchten, was mich an Jugoslawien so sehr fasziniert hatte: die ethnische, sprachliche, kulturelle und konfessionelle Vielfalt auf engem Raum.

#### Balkan-Experte und Buchautor

Ich bin nun schon vier Jahre pensioniert, und der Balkan hat mich noch immer nicht losgelassen. Schon während meiner fast dreissigjährigen Zeit bei der NZZ habe ich immer wieder Dörfer in abgelegenen Gebieten des Balkans besucht, in denen Angehörige kleiner und weitgehend vergessener Minderheiten leben. Meist waren es Muslime slawischer Herkunft, deren Vorfahren zur Zeit des Osmanischen Reiches vom Christentum zum Islam

konvertiert waren, ihre slawische Sprache aber beibehalten hatten. Über diese Minderheiten habe ich vor zwei Jahren ein Buch geschrieben. Mit eindeutigen ethnischen und nationalen Zuordnungen und Abgrenzungen, wie das auf dem Balkan - und nicht nur dort - üblich ist, können die Muslime slawischer Herkunft nichts anfangen. Das wichtigste Merkmal ihrer Identität ist der Islam. Und so ändern sie ihre ethnischen Eigenbezeichnungen immer wieder, abhängig von ihren Bedürfnissen oder den politischen Machtverhältnissen. Sie schlüpfen in jene Identität, von der sie sich zu einem bestimmten Zeitpunkt am meisten Vorteile erhoffen. Unter veränderten Bedingungen können sie diese auch schnell wieder abstreifen. Es sind gerade diese Flexibilität sowie der Widerstand gegen alle Bemühungen von Nationalisten, sie in ethnische Korsette zu pressen, die mich an diesen kleinen Minderheiten faszinieren.



«Wir wissen  
nicht mehr,  
wer wir sind.  
Vergessene  
Minderheiten  
auf dem  
Balkan» von  
Cyrill Stieger,  
erschieden 2017  
im Paul Zsolnay  
Verlag, Wien,  
Buch gebunden,  
272 Seiten.

FOTOS: SMO!

57 > Alles begann im Jahre 1967 im Schlafsaal unter der Decke im fahlen Licht einer Taschenlampe. Ich las Dostojewski, Tolstoi und Tschechow. Die Figuren in ihren Romanen und Erzählungen begleiteten mich während Monaten und führten in meinem Kopf ein Eigenleben. Ich konnte mit Lesen nicht mehr aufhören. Da die Tage zu kurz waren, las ich eben auch nachts. Ich war geradezu süchtig, und so beschloss ich, nach der Matura Russisch zu lernen. Ich wollte diese Romane, die mich so sehr fesselten, im Original lesen. So studierte ich Slawistik in Zürich, daneben auch osteuropäische Geschichte. Als ich die Universität verliess, war ich arbeitslos. Da entdeckte ich einen Aushang im

slawischen Seminar. Gesucht wurde, allerdings nur für eine befristete Zeit, ein Attaché an der Schweizer Botschaft in Moskau. Ich zögerte. Soll ich mich bewerben? Wenn ja, was soll ich nach meiner Rückkehr tun? War Moskau nicht eine berufliche Sackgasse? Ich wischte alle Zweifel beiseite und bewarb mich - mit Erfolg. So verbrachte ich drei Jahre in der Sowjetunion (1981-84).

#### Austauschstudent an der Universität Zagreb

Doch neben Moskau gab es noch einen anderen Ort, der für mein Berufsleben entscheidend sein sollte. Im Jahre 1974 verbrachte ich während meines Studiums ein

Jahr als Austauschstudent an der Universität Zagreb. Ich hatte mich für ein Stipendium beworben, und ich bekam es. Ich wusste nicht, ob ich es annehmen oder ausschlagen sollte. Der Entscheid fiel mir schwer. Ich sprach kaum Kroatisch und war noch nie in Jugoslawien gewesen. Zum Glück überwand ich meine Ängste und fuhr nach Kroatien. In Zagreb lebte ich im Studentenheim. Im Nebenzimmer wohnte ein Student aus der ethnisch gemischten bosnischen Stadt Travnik. Sein Vater war Muslim, seine Mutter Kroatin. Er selbst war auch ein Muslim, und er war doch kein Muslim. Er war, wie er mir erklärte, nur im nationalen und ethnischen Sinn ein

**Vera Haag Arbenz**  
 Matura 1994,  
 Studium in Soziologie und  
 Volkswirtschaft an der  
 Uni Zürich (1995-2000),  
 Master-Studium  
 in Non-Profit-Management an  
 der Evangelischen Hochschule  
 Darmstadt (2009-12),  
 seit 2001 in der Entwicklungs-  
 zusammenarbeit tätig, u. a. für  
 Helvetas in Kirgistan (2001-04),  
 Novartis Stiftung für Nachhaltige  
 Entwicklung, Basel (2004-09),  
 medica mondiale, Köln (2012-18),  
 Caritas Schweiz, Kosovo (seit 2018)



Linke Seite:  
 Vertrags-  
 unterzeichnung  
 mit der Gemeinde  
 Lipjan im  
 Migrationsprojekt.

FOTO:  
 CARITAS SCHWEIZ

Rechte Seite:  
 Himbeer-  
 produzenten der  
 Gemeinde Prizren,  
 Begünstigte des  
 Projekts im Bereich  
 Ernährungs-  
 sicherung.

FOTO:  
 KRESHNIK BASHA

VON VERA HAAG ARBENZ, MATURA 1994  
 VHAAG@CARITAS.CH

Im Sommer 1989 trat ich ins Gymnasium Immensee ein. Die folgenden fünf Jahre waren prägend und gaben mir wichtige Impulse für meinen beruflichen Weg. In der Volkswirtschaftslehre sind wir bei Alex Keller den Ursachen für globale Ungleichheit und Armut im Globalen Süden nachgegangen. Mein Interesse an Entwicklungspolitik hat in dieser Zeit sicherlich seinen Anfang genommen. Ich erinnere mich auch an eine Geschichtsstunde bei Erich Fässler Anfang der 1990er-Jahre, in der wir über den Bosnien-Krieg sprachen und dazu einen Artikel über die systematischen Vergewaltigungen lasen. Was ich darin las, erschütterte mich. Natürlich wusste ich damals noch nicht, dass ich mich später mit dem West-Balkan sowie mit sexualisierter Kriegsgewalt noch intensiv beschäftigen würde.

### Entwicklungszusammenarbeit in Kirgistan

Nach dem Studium in Soziologie und Volkswirtschaft an der Universität Zürich erhielt ich die Gelegenheit, für die Schweizer NGO Helvetas in Kirgistan zu arbeiten. Während fast dreier Jahre war ich in der zentralasiatischen Republik tätig und habe mich mit ländlicher Entwicklung und nachhaltigem Tourismus beschäftigt. Als ehemalige Nachfolgerepublik der Sowjetunion, mit einer nomadischen Vergangenheit, befand sich das Land am Anfang seiner Unabhängigkeit, doch

in einer zunehmend autoritären Präsidialdemokratie. Armut war weit verbreitet und Landwirtschaft einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren. Helvetas war dabei, einen landwirtschaftlichen Beratungsdienst aufzubauen. Ich durfte in einem Projekt mitarbeiten, in dem wir in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung Produkte und Dienstleistungen im Tourismusbereich entwickelten, um sich damit ein Zusatzeinkommen zu erwirtschaften. Wichtig war uns dabei, dass Frauen und Männer in gleicher Weise davon profitierten.

### Frauenrechte im West-Balkan

Danach arbeitete ich für einige Jahre im Privatsektor. Vor zehn Jahren zog ich mit meiner Familie nach Bonn. Dort erhielt ich die Gelegenheit, für die Frauenrechtsorganisation medica mondiale als Regionalverantwortliche für den West-Balkan tätig zu werden. Über fünf Jahre habe ich das Regionalprogramm für die Länder Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien und Serbien geleitet, das sich an

Frauen und Mädchen richtet, die von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen sind. In Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen wurden Frauen und Mädchen durch Rechtsberatung, medizinische Versorgung, und psychosoziale Beratung unterstützt.

Erst mit der Einrichtung des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien begannen in den 1990er-Jahren ernsthafte Versuche, sexualisierte Kriegsgewalt systematisch strafrechtlich zu verfolgen. In der Folge wurden verschiedene UN-Resolutionen verabschiedet, die diese Gewaltformen als Menschenrechtsverletzung ähnten. Der Internationale Gerichtshof nahm sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt als Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in sein Statut auf. Der Fokus in der Projektarbeit war neben der Verbesserung der Lebensumstände bei den betroffenen Frauen auch eine gesellschaftliche Sensibilisierung für Geschlechterrollen und -gerechtigkeit sowie für

# Lebensumstände verbessern und Perspektiven schaffen

die Aufarbeitung der Vergangenheit und Versöhnungsarbeit auf gesellschaftlicher Ebene.

Die Spuren der Kriege sind im West-Balkan bis heute vorhanden, und die Länder stehen vor ähnlichen Herausforderungen: hohe Arbeitslosigkeit, schwache Institutionen, Vetterwirtschaft, Abwanderung, unzureichende Dokumentation und Strafverfolgung von Kriegsverbrechen sowie eine anhaltende Diskriminierung von Minderheiten.

### Armutsbekämpfung in Kosovo

Im vergangenen Oktober habe ich nun eine neue Herausforderung angenommen. Als Landesdirektorin von Caritas Schweiz in Kosovo leite ich das Büro in Pristina. Gemeinsam mit meinem Team setzen wir Projekte in den Bereichen Ernährungssicherheit/Landwirtschaft, Migration und Vorschulerziehung um. Im Migrationsprojekt werden Menschen unterstützt, die aus Westeuropa in den Kosovo zurückkehren (müssen). Möglichkeiten der Unterstützung gibt es für die Reintegration in den Arbeitsmarkt, aber auch Rechtsberatung und psychoso-

ziale Beratung, um die Lebensumstände der betroffenen Personen und Familien zu verbessern und ihnen eine neue Perspektive zu bieten. Das Landwirtschaftsprojekt hilft Bäuerinnen und Bauern, die Produktion von Beeren, Honig und Wildkräutern zu erhöhen. Ebenso werden lokale Verbände gestärkt, in denen sich Bauernfamilien organisieren und sich austauschen können, um mehr Absatzmöglichkeiten zu finden. Das Vorschulprojekt hat zum Ziel, die Qualität in den Kindergärten durch moderne, kindgerechte Ansätze zu erhöhen sowie das langjährige Wissen von Caritas Schweiz an lokale Institutionen weiterzugeben.

Neben vielen Herausforderungen gibt es im jüngsten Land Europas auch viele positive Aspekte: Das

Land hat eine junge Bevölkerung und dynamische Städte. Ich arbeite mit einem sehr motivierten, lokalen Team, und auch die Zusammenarbeit auf Gemeindeebene ist konstruktiv. In der Freizeit bietet Kosovo wunderschöne Landschaften und birgt ein touristisches Potenzial, das noch weiter ausgebaut werden kann. Ausserdem gibt es allorts eine sympathische Kaffeekultur, viele nette Restaurants, in denen sich die Leute treffen, und innovative Restaurants mit hervorragendem Essen. Der junge Staat hat noch einen langen Weg vor sich, und wir versuchen mit unserem Landesprogramm, einen kleinen Beitrag zu einer positiven Entwicklung zu leisten und Perspektiven zu schaffen.

# Personalia

# Termine

## HEIRAT

Carina Wirthensohn, Englisch- und Sportlehrerin, heiratete am 22.2.2019 Kilian Wiget.

## GEBURT

Stiftungsrätin Nina Imlig-Iten und Martin sind seit dem 8.6.2019 die glücklichen Eltern von Lynn.

## VERSTORBEN



Werner Krüger, ehemaliger Sportlehrer (1991-2010), 29.8.1945-14.2.2019  
FOTO: MB

Josef Kaufmann, Matura 1959, 31.1.1940-27.4.2019

## SPORT



Degenfechter Max Heinzer, Matura 2006, wurde an der Schwyzer Sportgala vom 13.4.2019 in Galgenen erstmals zum Schwyzer Sportler des Jahres gekürt.

WWW.MAX.HEINZER.CH

QUELLE: BOTE DER URSCHWEIZ, 15.4.2019

FOTO: [HTTPS://HIVEMINER.COM/TAGS/SPORTGALA/TIMELINE](https://hiveminer.com/tags/sportgala/timeline)

Kunstturnerin Céline Sidler, 6. Kl., und Ruderer Julian Müller, Matura 2015, erhielten vom Sportverband des Kantons Schwyz (SKS) einen Förderpreis.

QUELLE: BOTE DER URSCHWEIZ, 4.4.2019

Kunstturnerin Céline Sidler, 6. Kl., durfte am Eidgenössischen Turnfest in Aarau 2019 als eine Amateurin gegen die Elite aus Magglingen antreten. Mit dem 11. Schlussrang von insgesamt 60 P+-Turnerinnen gelang ihr ein gutes Resultat. Zudem eroberte sie eine der begehrten Auszeichnungen.

QUELLE: WWW.KUTU-KUESSNACHT.CH, 13.6.2019

Lia Porter, 4. Kl., holte am 16.6.2019 in Freiburg mit ihren Kolleginnen von der Luzerner Tanzschule «TanZdas» an den Schweizer Meisterschaften in Jazz/Modern Dance SJSV in der A-Klasse «Formation» den Schweizermeistertitel und in der A-Klasse «Group» die Bronzemedaille. Quelle: [WWW.SJSV.CH/SM\\_2019](http://www.sjsv.ch/sm_2019)

## AUGUST 2019

- 25. 17.00 Uhr: Empfang neue Interne und Eltern
- 26. 8.20-9.00 Uhr, oberer Hof: Eröffnungsfeier
- 26. 17.45 Uhr, oberer Hof: Grillabend bei gutem Wetter für Interne
- 27. 20 Uhr, Internat OG, Barralhaus, Victorinoxsaal: je Treffen mit allen Internen

## SEPTEMBER 2019

- 3. 12.50 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Schulparlament
- 5. ETH/Uni Zürich: Studieninfotag (Angemeldete der 6. Kl.)
- 6. 10.25-10.40 Uhr, Besammlungsplatz: Evakuationsübung
- 10. Wandertag, 1. Termin
- 16. 19 Uhr, Pilatussaal: Elternrat
- 17. Wandertag, 2. Termin
- 16. 8.05 Uhr, Sekretariat: Abgabe der schriftlichen Maturaarbeit
- 18. 10.35 Uhr: Unterrichtsbesuch und Mittagessen der Ehemaligen, Matura 1969, 1964, 1959, 1954, 1949, 1944
- 19. 13.30-16.35 Uhr, Victorinoxsaal: Meet the Professionals
- 19. 13 Uhr, O E01: Informationen zur mündlichen Präsentation der Maturaarbeiten (6. Kl.)
- 20. 13 Uhr, Victorinoxsaal: Einführung in Maturaarbeit (Teil 1), 5. Kl.
- 20. 19 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 1. Kl.
- 20. 17 Uhr, Barralhaus: Neuinternenabend (1.-4. Kl.)
- 23.-27. Projektwoche (4. Kl. schulfrei)
- 24. 19 Uhr, Pilatussaal: 1. Vorstandssitzung Verein Gymnasium Immensee (VGI)
- 28. Herbstferien bis 13. Oktober

## OKTOBER 2019

- 15. Wandertag, 3. Termin
- 22. 12.50 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Schulparlament
- 23. 13.45 Uhr: Besuchsnachmittag für Primarschüler/-innen  
14 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Eltern 1. Kl.
- 25. 13 Uhr: Mündliche Präsentation der Maturaarbeiten, 6. Kl. (Publikum 5. Kl.)
- 26. 8.05 Uhr, Victorinoxsaal: Schulentwicklungstag 1
- 28. 13 Uhr, Sekretariat: Rückgabe der schriftlichen Maturaarbeit an die Schüler/-innen

## NOVEMBER 2019

- 1. Allerheiligen (schulfrei)
- 4. Abgabe Bestätigung Sozialpraktikum, 5. Kl.
- 13. 17-20 Uhr: Pilatussaal: Sitzung Stiftungsrat
- 13. 13.45-16.30 Uhr: Besuchsnachmittag für Sekundarschüler/-innen  
14.00-16.30 Uhr: Victorinoxsaal: Infoanlass für Eltern 3. Kl.
- 15. Infotag Uni Luzern (Angemeldete der 6. Kl.)
- 18.-22. Besuchstage 2. und 3. Kl.
- 19. 12.50 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Schulparlament
- 21. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 3. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 22. 13.00-16.45 Uhr, Victorinoxsaal: Studienwahlparcours 5. Kl.
- 22. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 2. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 22. 20 Uhr: Gymiball
- 25.-29. Besuchstage 1. Kl.
- 27. 12.45-13.35, Victorinoxsaal: Infoanlass Praktika, 3. Kl.
- 28. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 1. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 29. 19 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessenten

## DEZEMBER 2019

- 4. Infotag Uni Bern (Angemeldete der 6. Kl.)
- 13. 13.00-16.35 Uhr, Victorinoxsaal: Holocausthalbtage, 6. Kl.
- 20. 15.30-16.00 Uhr, Kapelle: Weihnachtsfeier 1.-4. Kl.
- 21. Weihnachtsferien bis 6. Januar 2019

## JANUAR 2020

- 7. Projekteingabe Fremdsprachenaufenthalt, 3. Kl.
- 9. Infotag Uni Basel (Angemeldete der 6. Kl.)
- 10. 12.50 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass Schwerpunkt-/Ergänzungsfächer, 3./4. Kl.
- 11. 10 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessenten
- 14. 19 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend Schwerpunkt-/Ergänzungsfächer 3. Kl.
- 20. 19 Uhr, Pilatussaal, Elternratssitzung
- 22. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal, Infoanlass für Interessenten
- 24. Semesterende

## FEBRUAR 2020

- 4. 8.05-12.50 Uhr: Projekt «Schüler/-innen werden Lehrer/-innen»
- 4. 14.00-16.35 Uhr, Victorinoxsaal: Präventionshalbtage
- 6. Wintersporttag, 1. Termin
- 7. 14 Uhr, Victorinoxsaal: HSGYM: Austauschtreffen Maturanden/Ehemalige
- 10.-14. Besuchstage 4. Kl.
- 11. 14.00-16.35 Uhr, Luzern: Exkursion Zentral- und Hochschulbibliothek, Kl. 4a
- 12. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 4. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 13. Anmeldetermin Aufnahmeprüfung 3. Kl.
- 13. Wintersporttag, 2. Termin
- 14. Abgabetermin Wahl Schwerpunkt-/Ergänzungsfach
- 17.-21. Besuchstage 5. Kl.
- 18. 12.50 Uhr, Pilatussaal: Sitzung Schulparlament
- 18. 14.00-16.35 Uhr, Luzern: Exkursion Zentral- und Hochschulbibliothek, Kl. 4b
- 18. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternabend 5. Kl. (Elterngespräche ab 17 Uhr)
- 22. Sportferien bis 7. März 2020
- 24.-28. Schneesportlager (Angemeldete)

## MÄRZ 2020

- 9. Sekretariat: Persönliche Anmeldung für die Maturaprüfung, 6. Kl.
- 10. 14 Uhr: Exkursion Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern, Klasse 4c
- 11./12. 8 Uhr, Z106: Aufnahmeprüfungen 3. Kl.
- 12. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Elternforum
- 18. 19.30 Uhr, Victorinoxsaal: Infoanlass für Interessenten
- 19. Josefstag (schulfrei)
- 20. 8.05 Uhr, Victorinoxsaal: Schulentwicklungstag 2, Mitarbeiteressen (kein Unterricht)
- 21. 8.05 Uhr, Victorinoxsaal: Schulentwicklungstag 3
- 23. 8.05-9.35 Uhr: Känguru-Wettbewerb für alle Klassen
- 25. Anmeldetermin Aufnahmeprüfung 1. Kl.
- 26. 17-19 Uhr, Ebnet: Treffen mit den Sekundarlehrpersonen Küssnacht
- 27. 15-19 Uhr: Freiwilliges Repetitorium (Angemeldete)
- 31. 19.30 Uhr Pilatussaal: Verein Gymnasium Immensee (VGI) Mitglieder-/ Delegiertenversammlung

Der nächste Dialog erscheint im März 2020.

Gymnasium Immensee  
Bethlehemweg 12  
CH-6405 Immensee  
Tel +41 (0)41 854 81 81  
info@gymnasium-immensee.ch  
www.gymnasium-immensee.ch

GYMNASIUM  
IMMENSEE



Private Maturitätsschule  
mit öffentlichem Auftrag  
Tagesschule und Internat  
Erfolgreiche Lernformen  
Zweisprachiger Unterricht



Chunnsch  
au is  
Gymi?

**Leistungsschule mit  
Topunterstützung**

**Befähigung zur Studier-  
fähigkeit in allen Disziplinen**

**Exzellente individuelle  
Betreuung und Förderung**

**Persönlichkeitsförderndes  
Umfeld**

**Breites Angebot, klare Strukturen**

- Breites Angebot: 7 Schwerpunkt-, 13 Ergänzungsfächer, Lateinangebot
- Zweisprachiger Unterricht («Immersion»)
- Umfassende Betreuung, kompetente Begleitung
- Klare Strukturen, die Halt geben und gleichzeitig offen sind für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung
- Fordern und Fördern des selbst organisierten Lernens (SOL) und dadurch optimale Vorbereitung aufs Studium
- Eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt

## DIE NÄCHSTEN INFOANLÄSSE FÜR LERNENDE UND IHRE ELTERN

### MITTWOCH 23. OKTOBER 2019

- 13.45 Uhr Besuchsnachmittag für Primarschüler/-innen
- 14.00 Uhr Infoanlass für die Eltern

### MITTWOCH 13. NOVEMBER 2019

- 13.45 Uhr Besuchsnachmittag für Sekundarschüler/-innen
- 14.00 Uhr Infoanlass für die Eltern

## WEITERE INFOANLÄSSE

Freitag	29.11.2019	19.00 Uhr
Samstag	11. 1.2020	10.00 Uhr
Mittwoch	22. 1.2020	19.30 Uhr
Mittwoch	18. 3.2020	19.30 Uhr

WIR BITTEN UM ANMELDUNG  
PER E-MAIL [INFO@GYMNASIUM-IMMENSEE.CH](mailto:info@gymnasium-immensee.ch)  
ODER TELEFONISCH +41 (0)41 854 81 81.